

ORGELMATINEE UM ZWÖLF 2025

Asamkirche
Maria de Victoria



VOM 27. APRIL BIS 28. SEPTEMBER 2025
SONNTAGS UM ZWÖLF

Eine Reihe des Kulturamts Ingolstadt



Stadt Ingolstadt
Kulturamt

Programmübersicht

Sonntag, 27. April 2025, 12 Uhr

CONCERTO DE BASSUS

Theona Gubba-Chkheidze, Violine und Leitung

Sonntag, 04. Mai 2025, 12 Uhr

ASAM-COLLEGIUM

Georg Staudacher, Orgel und Leitung

Sonntag, 11. Mai 2025, 12 Uhr

Ava Malekesmaeili, Sopran

Igor Loboda, Violine

Daniela Mayer, Violoncello

Christian Ledl, Orgel

Sonntag, 18. Mai 2025, 12 Uhr

Jakob Lorentzen, Orgel (Kopenhagen)

Sonntag, 25. Mai 2025, 12 Uhr

Markku Mäkinen, Orgel (Helsinki)

Sonntag, 01. Juni 2025, 12 Uhr

Thorsten Maus, Orgel (Recklinghausen)

Pfingstsonntag, 08. Juni 2025, 12 Uhr

Juan Paradell Solé (Barcelona)

Pfingstmontag, 09. Juni 2025, 12 Uhr

Evi Weichenrieder, Cembalo

George Kobulashvili • Nicholas Charkviani, Oboe

Teimuraz Bukhnikashvili, Fagott

Sonntag, 15. Juni 2025, 12 Uhr

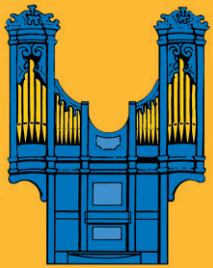
Marcus André Berg, Orgel (Oslo)

Sonntag, 22. Juni 2025, 12 Uhr

Jan Vermeire, Orgel (Belgien)

Sonntag, 29. Juni 2025, 12 Uhr

Tomé Olives, Orgel (Menorca)



Sonntag, 06. Juli 2025, 12 Uhr

CONCERTO DE BASSUS

Theona Gubba-Chkheidze, Violine und Leitung

Sonntag, 13. Juli 2025, 12 Uhr

Jean-Luc Thellin, Orgel (Chartres)

Sonntag, 20. Juli 2025, 12 Uhr

ENSEMBLE BAROCKIN'

Kozue Sato, Flauto Traverso und Leitung

Sonntag, 27. Juli 2025, 12 Uhr

Nicole Ostmann • Alexander Konjaev, Violine

ASAM-COLLEGIUM

Sonntag, 03. August 2025, 12 Uhr

Fabio Ciofini, Orgel (Perugia)

Sonntag, 10. August 2025, 12 Uhr

Marco Lo Muscio, Orgel (Italien)

Sonntag, 17. August 2025, 12 Uhr

Vibeke Astner, Orgel (Aarhus)

Sonntag, 24. August 2025, 12 Uhr

Roberto Rigo, Trompete

Stefania Mettadelli, Orgel (Carrara)

Sonntag, 07. September 2025, 12 Uhr

Joxe Benantzi Bilbao Riguero, Orgel (Alicante)

Sonntag, 14. September 2025, 12 Uhr

Hans-Jürgen Huber, Trompete

Michaela Mirlach • Manfred Hößl, Orgel

Sonntag, 21. September 2025, 12 Uhr

Giampaolo di Rosa, Orgel (Rom)

Sonntag, 28. September 2025, 12 Uhr

CONCERTO DE BASSUS

Giovanni Michelini, Cembalo



Asamkirche Maria de Victoria

Die Kirche Maria de Victoria verfügt nur über einen Zugang, der aus Gründen des Denkmalschutzes nicht barrierefrei gestaltet werden kann. So steht leider nur ein provisorischer zweiter Fluchtweg zur Verfügung. Wegen der einschlägigen Brandschutz-Vorschriften muss unter Umständen die Anzahl der Besucher begrenzt werden. Bitte folgen Sie in diesem Falle den Anweisungen des Aufsichtspersonals.

Künstlerische Leitung

Dr. Franz Hauk, Michaela Mirlach

Projektmanagement

Anja Geigenberger, Thomas Motz

Impressum

Herausgegeben vom

Kulturamt Ingolstadt

Ziegelbräustraße 7,

85049 Ingolstadt,

Tel. 08 41/305 4 66 01

www.orgelmatinee.de

www.ingolstadt.de/orgelmusik

Programmänderungen vorbehalten

Satz und Layout: Reinhard Dorn

Auflage: 4000 Stück



Orgel von Jann/Kuhn,
1986/2008

Liebe Musikfreunde, liebe Musikfreundinnen

seit 1990 widmen wir diese sommerliche Konzertreihe der Königin der Instrumente. Die Orgelmatinee im wunderbaren Ambiente der Asamkirche Maria de Victoria hat sich rasch zu einem gerne besuchten Treffpunkt für Musikliebhaber aus Nah und Fern entwickelt.

Kultur an historischer Stätte: im Geiste des weltumspannenden, universalen Anspruchs, der vom einzigartigen Deckengemälde des Cosmas Damian Asam ausgeht, bieten wir auch im 36. Jahr der Reihe nicht nur den einheimischen Künstlern, sondern ebenfalls international renommierten Organisten ein Forum.

Ganz herzlich danke ich Ihnen für den regen Besuch und für Ihre Spendenbereitschaft. In den zurückliegenden Jahren konnten mit Ihrer Unterstützung einige wertvolle Instrumente erworben werden.

Ihnen, liebe Besucher, wünsche ich viel Freude beim Erleben eines Gesamtkunstwerkes.

Marc Grandmontagne
Kulturreferent

Der Kirchenrektor

*„Allein Gott in der Höh sei Ehr
und Dank für seine Gnade
darum dass nun und nimmermehr
uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefallen Gott an uns hat
nun ist groß Fried ohn Unterlaß
all Fehd hat nun ein Ende.“*

So lautet die erste Strophe des geistlichen Liedes von Nikolaus von Hof aus dem 16. Jahrhundert, das auch heute noch in aller Munde ist. „*Allein Gott in der Höh sei Ehr*“ – „*Soli Deo gloria*“ – „*einzig Gott zur Ehre*“, diesem Motto *S. D. G.* befahlen große Komponisten wie Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel oder Joseph Haydn ihre Werke. Kirchenbauten wie Maria de Victoria erweisen Gott in ihrer Pracht alle Ehre.

Als tönende Architektur, Harmonie ordnet die Musik den Menschen. Das Bild von der *Musica mundana – humana – instrumental* ist alt und hat doch nichts von seiner Bedeutung eingebüßt.

Möge das Gotteslob für Augen und Ohren Sie berühren und Ihnen in den Konzerten der Orgelmatinee Freude schenken.

Ihr

Bernhard Oswald

Münsterpfarrer, Kirchenrektor von Maria de Victoria

Papst Benedikt XVI. über Kirchenmusik

„Obwohl ich damals noch ein ziemlich einfältiger Bub war, habe ich begriffen, dass wir mehr als ein Konzert erlebt hatten, dass es gebetete Musik, dass es Gottesdienst war.“

Papst Benedikt XVI. am 15. Januar 2009 über ein Konzert, das er zusammen mit seinem Bruder Georg während der Salzburger Festspiele 1941 in der dortigen Stiftskirche besuchte. Auf dem Programm stand die unvollendete Missa c-Moll KV 427 von Wolfgang Amadeus Mozart.



Sonntag, 27. April 2025, 12 Uhr

Dietrich Buxtehude

Um 1637–1707

Praeludium A-Dur BuxWV 151

Antonio Vivaldi

1678–1741

Le Quattro Stagioni – Die vier Jahreszeiten op. 8:

Concerto IV f-Moll RV 297

L'Inverno – Der Winter

Allegro non molto

Largo

Allegro

Antonio Vivaldi

Concerto I E-Dur RV 269

La Primavera – Der Frühling

Allegro

Largo e pianissimo sempre

Danza pastorale. Allegro

Giovanni Michelini, Orgel und Cembalo
Theona Gubba-Chkheidze, Violine und Leitung
CONCERTO DE BASSUS (auf authentischen Instrumenten)

In einer der beiden Quellen, in denen Buxtehudes Werk überliefert ist, findet sich die Jahreszahl 1696, wohl ein Hinweis auf die eher späte Entstehung. Die Melodik der Themen weist auf italienische Vorbilder. Zwei jeweils doppelthematische Fugen prägen den formalen Aufbau.

Die *Vier Jahreszeiten* sind Violinkonzerte der besonderen Art. Allen vieren sind Sonette vorangestellt, deren Stimmungsgehalt Vivaldi sinngetreu in Musik umsetzte. Als Programm-Musik stehen die *Vier Jahreszeiten* in Vivaldis Schaffen jedoch nicht einzeln da. Die Sammlung op. 8 enthält noch weitere Konzerte mit speziellen Titeln.

Winter

Zu gefrorenem Schnee erstarrend, / bei Kälte und grausamem Wind, / hackenschlagend, wärmesuchend, / zähneklappernd. / Die Nähe des Herdes lockt. / Regenschauer vor den Fenstern. / Das Eis verführt, doch die Furcht / einzubrechen, hält zurück. / Man stolpert, man fällt, / krachendes, brechendes Eis / mahnt zur Vorsicht. / Im Ofenrohr balgen sich die Winde, / Sirocco, Bora und die anderen: / Leiden und Wonnen des Winters.

Frühling

Der Frühling ist gekommen und freudig / begrüßen ihn die Vögel mit heiterem Gesang. / Wenn die Zephyrwinde schmeicheln, / murmeln süß die Quellen. / Wenn der Himmel sich in schwarz hüllt, / Blitz und Donner erschrecken, / verstummt der Vögel Gesang / und lebt im wiedergewonnen Licht erst auf / Und auf den lieblichen Blumenwiesen, / beim zarten Rauschen von Blättern und Pflanzen, / schlummert der Hirte, den treuen Hund zur Seite. / Zu ländlichen Dudelsackweisen / tanzen Nymphen und Hirten / unter dem leuchtenden Frühlingshimmel.

Sonntag, 04. Mai 2025, 12 Uhr

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Praeludium D-Dur BWV 532

Concerto A-Dur

für Cembalo, Streicher und Basso continuo BWV 1055

Allegro

Larghetto

Allegro ma non tanto

Concerto D-Dur

für Cembalo, Streicher und Basso continuo BWV 1054 (1738)

(Ohne Bezeichnung)

Andante

Allegro assai

Georg Staudacher, Orgel und Cembalo (auch Solo)

ASAM-COLLEGIUM

Mert Başar, Barockvioline (auch Solo)

Mélanie Evrard, Barockvioline

Kristina Kerestey, Barockvioline

Jiaying Wang, Barockviola

Johannes König, Barockvioloncello

Michael Schönfelder, Violone

Jacopo Sabina, Arciliuto / Theorbe continuo

Praeludium D-Dur BWV 532, wohl um 1710 in Weimar entstanden, zählt zu denjenigen Werken Johann Sebastian Bachs, mit denen der junge Virtuose sein organistisches Können, besonders sein glänzendes Pedalspiel, ins helle Licht rücken wollte. Das Praeludium ist mehrteilig gebaut: Tonleitern und Akkordfanfaren des Beginns sowie der dissonanzreiche, rezitativartige Schluss rahmen einen streng vierstimmigen Alla-Breve-Mittelteil, der auf eine der D-Dur-Tonart eigene, strahlende Festlichkeit gestimmt ist.

Die Cembalokonzerte entstanden in Leipzig etwa zwischen 1729 und 1740, als Bach das von Telemann gegründete Collegium Musicum leitete und Konzerte im *Zimmermannischen Caffee-Haus* veranstaltete. Nach einem ersten Experiment 1720/21 im fünften Brandenburgischen Konzert setzte Bach hier erstmals in größerem Umfang das Cembalo als Soloinstrument ein. BWV 1054 ist eine Überarbeitung des Violinkonzerts E-Dur BWV 1052.



AVE MARIA, GRATIA PLENA

Franz Liszt

1811–1886

Ave Maria

Igor Loboda

*1956

„Simghera“ (*An Maria*)

Marco Frisina

*1954

Ave Maria

Camille Saint-Saëns

1835–1921

Ave Maria

Charles Gounod

1818–1893

Ave Maria

Luigi Cherubini

1760–1842

Ave Maria

William Gomez

1939–2000

Ave Maria

Ava Malekesmaeili, Sopran

Igor Loboda, Violine

Daniela Mayer, Violoncello

Christian Ledl, Orgel

Der Mai gilt als Marienmonat: Das *Ave Maria* gehört nach dem *Vaterunser* zu den meistgesprochenen Gebeten der Christenheit. Es ist auch Bestandteil des *Angelus* und des Rosenkranzes. Zahlreiche Komponisten haben den Text vertont. Eine kleine Auswahl präsentieren wir in der heutigen Matinee.



Sonntag, 18. Mai 2025, 12 Uhr

Dietrich Buxtehude

1637–1707

Praeludium D-Dur BuxWV 139

Dietrich Buxtehude

Vater unser im Himmelreich
Choralbearbeitung BuxWV 219

Einar Trærup Sark

1921–2005

Toccata primi toni op. 11

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Concerto G-Dur BWV 592
nach einem Violinkonzert
von Johann Ernst Prinz von Sachsen-Weimar (1696–1715)

Allegro vivace

Grave

Presto

Jakob Lorentzen

*1968

Improvisation über ein vorgegebenes Thema

Jakob Lorentzen, Orgel

Dreiklangsfiguren und eine Fuge über ein einfaches Repercussions-Thema festigen die Grundtonart des Werks. Im Rezitativ schafft Buxtehude einen harmonischen Kontrast, indem er die Tonalität bis ins ferne Cis-Dur weitet.

1668 wurde Buxtehude Nachfolger von Franz Tunder an St. Marien in Lübeck, dessen zweite Tochter Anna Margaretha er am 3. August desselben Jahres heiratete; dort übernahm er als *Werckmeister* auch Verwaltungsaufgaben und die Rechnungsführung. 1705 legte Johann Sebastian Bach die mehr als 400 Kilometer von Arnstadt nach Lübeck zu Fuß zurück, um sein musikalisches Vorbild Buxtehude zu hören; vermutlich nahm er auch Unterricht bei ihm.

Sarks musikalischer Stil entwickelte sich von der Neoklassik über die Zwölftonmusik hin zu einer fast impressionistischen Klangwelt mit einer besonderen Harmonik.

Bereits um 1715 hatte Bach Konzerte verschiedener, vorwiegend italienischer Autoren für ein Tasteninstrument übertragen, wohl auch, um sich mit dem neuen italienischen Konzertstil eines Vivaldi, Marcello oder Albinoni vertraut zu machen, dann vielleicht auch, um am Hofe diese beliebten Werke jederzeit, auch ohne Beteiligung des Hoforchesters, quasi im Klavierauszug zu musizieren.



25. Mai 2025, 12 Uhr

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Fantasia g-Moll BWV 542/1

Sechs Choräle von verschiedener Art (Schübler Choräle)

Wachet auf, ruft uns die Stimme BWV 645

Wo soll ich fliehen hin BWV 646

Wer nur den lieben Gott lässt walten BWV 647

Meine Seele erhebt den Herren BWV 648

Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ BWV 649

Kommst du nun, Jesu,

vom Himmel herunter auf Erden BWV 650

Fuga g-Moll BWV 542/2

Markku Mäkinen, Orgel

Die Berühmtheit und Beliebtheit der Fantasie g-Moll BWV 542 gründet sich vor allem auf die harmonische Kühnheit des Werks. Die in die Zukunft weisende Chromatik und die Dissonanzen der Fantasie stellen in dieser Häufung auch im Bach'schen Schaffen eine Ausnahme dar und verleihen dem durch zwei abgestufte Fugato-Teile gegliederten Stück einen ungeheuren Ausdruck. Das Thema der Fuge bildete Bach aus einem niederländischen Volkslied. Bach spielte diese Fuge 1720 bei seiner Bewerbung um die Organistenstelle an St. Jacobi in Hamburg. Anwesend war dabei auch Jan Adam Reinken, der aus den Niederlanden stammte.

Die genaue Entstehungszeit der Bachschen Sammlung ist unbekannt; der Originaldruck wurde 1748/1749 von Johann Georg Schübler in Zella besorgt; ihm verdankt sie auch ihren Namen. Fünf der sechs Nummern sind Bearbeitungen von erhaltenen Kantatensätzen. Für BWV 646 könnte die nur bruchstückhaft erhaltene Kantate 188 die Vorlage bilden.



Alexandre-Pierre-François Boëly

1785–1858

Toccata h-Moll op. 43/13

Domenico Scarlatti

1685–1757

Sonate Fis-Dur K 318

Antoni van Noordt

Um 1619–1675

Psalm 24

Vers 1. a 4. Pedaliter

Vers 2. a 4.

Vers 3. a 4. in de bas

Choral

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Italienisches Konzert BWV 971 (1735)

(Ohne Bezeichnung)

Adagio

Presto

Thorsten Maus, Orgel

Die politischen Ereignisse der Revolutionsjahre erschwerten die Ausbildung des jungen Boëly. Klavierlehrer war zunächst der Österreicher Ignaz Anton Ladurner, der ihm die Musik von Bach, Haydn und Beethoven nahebrachte. Nach diversen Vertretungen wurde Boëly schließlich 1840 Titularorganist an Saint-Germain-l'Auxerrois. Unter den wenigen Zuhörern, die Boëlys kontrapunktisch ausgerichtetes Spiel schätzten, waren Gigout, Franck und Saint-Saëns.

1719 übersiedelte Domenico Scarlatti nach Portugal und wurde in Lissabon Musiklehrer und Hofkapellmeister am Hofe von König Johann V., wo er den jüngeren Bruder des Königs, Dom António (1695–1757), und am Cembalo die an Asthma leidende portugiesische Prinzessin Maria Bárbara de Bragança unterrichtete. Als die musikalisch hochbegabte Maria Bárbara 1729 den spanischen Thronfolger Don Fernando von Asturien (ab 1746 König Ferdinand VI.) heiratete, folgte ihr Scarlatti in ihre neue Heimat. Sie gingen zunächst nach Andalusien, wo der Hof anfangs zwischen Sevilla, den Sierras, Granada, Cádiz und anderen Hafenstädten hin- und herreiste. Von Oktober 1730 bis zum 16. Mai 1733 wurden die *Alcázares Reales* in Sevilla zur festen Residenz. Danach zog der Hof in die Umgebung von Madrid, wo er abwechselnd in den Schlössern Buen Retiro, El Pardo, Aranjuez, La Granja und El Escorial weilte.

Van Noordt wurde 1638 Organist in der Nieuwe-Zijdskapel in Amsterdam und blieb das bis 1664. Bis 1673 war er Organist der Nieuwe Kerk zu Amsterdam. Er wurde berühmt durch sein *Tabulaturboeck van psalmen en fantasyen*, das 1659 in Amsterdam erschien. Hierin finden sich zehn Psalmen und sechs Fantasien im Stil Sweelincks, in denen klar wird, dass vierzig Jahre nach Sweelincks Tod dessen Schule in Norddeutschland und in den Niederlanden weiterlebte.

Bereits um 1715 hatte Bach Konzerte verschiedener, vorwiegend italienischer Autoren für ein Tasteninstrument bearbeitet, wohl auch um sich mit dem neuen italienischen Konzertstil eines Vivaldi, Marcello oder Albinoni vertraut zu machen. Als zweiten Teil der sogenannten *Clavierübung* veröffentlichte Bach etwa zwei Jahrzehnte später ein Originalwerk: Solo- und Tuttiarten werden durch abgestufte Registrierungen plastisch hervorgehoben.

Johann Christian Kittel

1732–1809

Preludio a-Moll pro Organo pleno

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Sonata g-Moll für Flöte und Cembalo BWV 1031:

Siciliano

(Orgelfassung von Louis Vierne)

Johann Sebastian Bach

Praeludium und Fuga G-Dur BWV 541

Georg Philipp Telemann

1681–1767

Fantasia d-Moll TWV 33:2

Benedetto Marcello

1686–1739

Sonata II G-Dur

Largo – Presto – Allegro – Presto

Bernat Julià

1922–2013

Suite Gregoriana: *Toccata*

Juan Paradell Solé, Orgel

1756 wurde Kittel als Organist an die Barfüßerkirche in Erfurt berufen, wo er sechs Jahre tätig war. Danach nahm er die Position des Organisten an der Predigerkirche an. Als einer der letzten Schüler Bachs erlangte er hohes Ansehen und lehrte in der Tradition Bachs viele Schüler.

Ob BWV 1031 tatsächlich von Johann Sebastian Bach stammt oder von seinem Sohn Carl Philipp Emanuel komponiert wurde, ist eine offene Frage der Musikwissenschaft. Das tut der Beliebtheit des Werks keinen Abbruch.

Die Tonart G-Dur war auch für Bach mit heiteren und virtuosen Attributen verbunden, wie Johann Mattheson in seiner Schrift *Das Neu=Eröffnete Orchestre* 1713 feststellt: „G-dur / hat viel insinuantes und redendes in sich; er brillirt dabey auch nicht wenig, und ist so wol zu serieusen als munteren Dingen gar geschickt.“

Georg Friedrich Telemann, zu Lebzeiten hochgeachtet und einer der ersten Komponisten in Europa, erlebt heute wieder eine Renaissance: Weniger die erstaunliche Produktivität, die ihm häufig den Vorwurf eines *Vielschreibers* eintrug, als die musikalische Qualität vieler seiner Werke rücken wieder ins Bewusstsein und zeigen einen Meister, der sich, stärker als Johann Sebastian Bach, stilistisch den *modernen* Richtungen seiner Zeit aufgeschlossen hat.

Benedetto Marcello entstammte einer venezianischen Advokatenfamilie. So lag es nahe, dass er Jura studierte. Weil das Komponieren nur neben seiner öffentlichen Laufbahn möglich war, bezeichnete er sich selbst immer als *Liebhaber der Musik*. Schließlich aber nahm er seine Kompositionsstudien bei Francesco Gasparini und Antonio Lotti auf.

Julià, geboren in Felanitx, studierte ab 1963 am Conservatorio in Valencia, anschließend mit einem Stipendium am Päpstlichen Institut für Kirchenmusik in Rom. Komposition belegte er in den Klassen von Domenico Bartolucci und Goffredo Petrassi, Orgel in der Klasse von Fernando Germani. Julià machte sich um das musikalische Leben auf Mallorca verdient: Er wirkte als Lehrer und Leiter des Conservatorio, war Kapellmeister an der Kathedrale und Präsident der diözesanen Musikkommission.

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Praeludium und Fuga G-Dur BWV 541

Antonio Salieri

1750–1825

Trio G-Dur
für zwei Oboen und Fagott

Menuetto

Larghetto

Allegro con brio

Jan Dismas Zelenka

1679–1745

Sonate I F-Dur
für zwei Oboen, Fagott und Basso continuo

ZWV 181/1

Adagio ma non troppo

Allegro

Larghetto

Allegro assai

George Kobulashvili, Oboe
Nicholas Charkviani, Oboe
Teimuraz Bukhnikashvili, Fagott
Evi Weichenrieder, Orgel und Cembalo

Virtuosität und ausgelassener G-Dur-Jubel bestimmen BWV 541. Wilhelm Friedemann Bach spielte das Stück 1733 bei seiner Bewerbung um die Organistenstelle an der Sophienkirche in Dresden.

1774 wurde Salieri kaiserlicher Kammerkomponist und Kapellmeister der italienischen Oper, 1788 Kapellmeister der kaiserlichen Hofmusikkapelle. Hervorzuheben ist die Reihe seiner Schüler, darunter Ludwig van Beethoven, Carl Czerny, Johann Nepomuk Hummel, Franz Liszt, Giacomo Meyerbeer, Ignaz Moscheles, Franz Schubert, Simon Sechter, Franz Xaver Süßmayr, Joseph Weigl, Peter von Winter und Wolfgang Amadeus Mozarts jüngster Sohn Franz Xaver Wolfgang.

Zelenka, Sohn eines tschechischen Dorflehrers und Organisten wurde am Jesuitenkolleg in Prag ausgebildet. 1710 trat er eine Stelle als Violonist bzw. Kontrabassist am sächsischen Hof in Dresden an. Zwischen 1716 und 1719 studierte er in Wien bei Johann Joseph Fux. Er bewarb sich 1729 um den Posten des Dresdner Kapellmeisters, unterlag jedoch Johann Adolph Hasse. 1733 wurde er lediglich zum Hofkomponisten und 1735 zum *Kirchen-Compositeur* ernannt. Johann Sebastian Bach schätzte seine Werke.



Sonntag, 15. Juni 2025, 12 Uhr

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Praeludium Es-Dur BWV 552/1

Maurice Greene

1696–1755

Voluntary VIII c-Moll

Jan Pieterszoon Sweelinck

1562–1621

Fantasia in g

Johann Christian Heinrich Rinck

1770–1846

Neun Variationen und Finale
über *Ah, vous dirai-je, Maman* op. 90

Marcus André Berg, Orgel

Als dritte Folge seiner sogenannten *Clavierübung* veröffentlichte Bach 1739 beim Nürnberger Notenstecher Balthasar Schmidt eine Sammlung von Orgelwerken. Eingerahmt werden diese von Praeludium und Fuge Es-Dur. Die drei thematischen Komplexe hat Albert Schweitzer als Symbol der Dreifaltigkeit gedeutet: Das gravitätische, im punktierten Rhythmus gehaltene Thema repräsentiere *Gott den Vater*, das zweite, auf- und abstrebende *Jesus Christus*, das dritte schließlich, das in Sechzehntelnoten erst eine Oktave absteige und sich dann auffächere, den *Heiligen Geist*.

Maurice Greene wurde als Sohn eines Klerikers geboren und war unter Jeremiah Clarke und Charles King (1687–1748) Chorknabe an der St Paul's Cathedral. Nach dem Stimmbruch studierte er bei Richard Brind Orgel und wurde nach Brinds Tod 1718 Organist an St. Paul's. Ab seiner späten Jugendzeit, bis nach Antritt der Stelle an St. Paul's war er mit Händel befreundet, dem er Zugang zu der Orgel der Kathedrale verschaffte und den er Brind vorstellte, mit dem er sich jedoch später heftig zerstritt.

Die Fantasie bildete Anfang des 17. Jahrhunderts die bedeutendste Gattung der nordeuropäischen Claviermusik. Sweelincks Fantasien sind vom Leitgedanken der *imitatio* in all ihren Formen geprägt, das umfasst beispielsweise die Vergrößerung, Verkleinerung und Fragmentierung eines Themas.

Als Zeitgenosse von Mozart, Beethoven und Schubert war Rinck ein fruchtbarer Komponist, der Elemente der barocken Polyphonie, der Klassik und der Frühromantik in seinem Personalstil vereinte. Unter seinen 129 mit Opuszahlen versehenen Werken überwiegen die Orgelwerke. Über das französische Volkslied („Morgen kommt der Weihnachtsmann“) schrieb auch Wolfgang Amadeus Mozart Klaviervariationen.

Jan Pieterszoon Sweelinck

1561–1621

Variationen über das Lied *Onder de linde groen*

Abraham van den Kerckhoven

1618–1702

Fantasia in d

Georg Friedrich Händel

1685–1759

Concerto F-Dur für Orgel und Orchester HWV 295

(*Kuckuck und Nachtigall*)

Transkription für Clavier von John Walsh (1740)

Largo – Allegro – Larghetto – Allegro

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Concerto G-Dur BWV 592

nach einem Violinkonzert

von Johann Ernst Prinz von Sachsen-Weimar (1696–1715)

Allegro – Grave – Presto

Jan Vermeire, Orgel

Nachdem Amsterdam 1578 calvinistisch geworden und der Gebrauch der Orgel im Gottesdienst von der Kirche untersagt worden war, wechselte Sweelinck in den städtischen Dienst. Er hatte fortan im Anschluß an dem Gottesdienst zu spielen und öffentliche Konzerte zu geben, durch die sein Ruhm weit über die Grenzen der Stadt hinaus verbreitet wurde.

Kompositorisch orientierte sich Kerckhoven an seinem Vorgänger an der Kirche Sainte Catherine, Pierre Cornet, außerdem an Girolamo Frescobaldi, Johann Jakob Froberger und an der Figurationskunst Jan Pieterszoon Sweelincks. Manche Stücke enthalten typisch französische Registerbezeichnungen, während der abwechselnd freie oder imitative Kontrapunkt einiger Präludien an die norddeutsche Orgelschule erinnert.

Händels Orgelkonzerte gehören zu seinen berühmtesten Werken und erlangten innerhalb weniger Jahrzehnte einen Bekanntheitsgrad, den später nur Ludwig van Beethovens Klaviersonaten erreichten. Die Konzerte waren als Zwischenaktmusiken bei den Aufführungen seiner Oratorien in London bestimmt und rechtfertigten die von Händel vorgenommenen Erhöhungen der Eintrittspreise. Für den zweiten Satz von HWV 295 griff Händel unter anderem auf das *Capriccio Cucù* von Johann Kaspar Kerll zurück. Daher rührt der Beiname des Konzertes *Kuckuck und Nachtigall*.

Die Konzertbearbeitungen schrieb Bach in Weimar zwischen 1708 und 1717 möglicherweise als Ersatz für Ensembleaufführungen an der Tafel oder in der Kammer. Dabei übertrug er die Oberstimmen meist unverändert, modifizierte aber oft Mittelstimmen und Bassführung.

Antonio de Cabezón

1510–1566

Pavana italiana

Juan Cabanilles

1644–1712

Corrente italiana

Ramon Carnicer

1789–1855

Sonata für Orgel

César Franck

1822–1890

Prélude, Fugue et Variation h-Moll op. 18
FWV 30 (1864)

Gaston Bélier

1863–1938

Toccata G-Dur

Pablo Bruna

1611–1679

Tiento sobre la letanía del paso de la salve

Tomé Olives, Orgel

Antonio de Cabezón war seit seiner Kindheit blind. Als Hoforganist von Karl V. und später Philipp II. unternahm er von 1548 bis 1551 und von 1554 bis 1556 zwei Reisen quer durch Europa. Dabei lernte er bedeutende Musiker anderer Höfe kennen. Cabezón gilt als der bedeutendste spanische Komponist für Tasteninstrumente seiner Zeit.

Mit Juan Cabanilles, Domorganist in Valencia, erreichte die spanische Orgelkunst einen Höhepunkt. Sein Schüler José Elias rühmte ihn mit dem Vers: „*Eh'r mag die Welt vergeh'n, als ein zweiter Cabanilles ersteh'n.*“

In Barcelona wurde Carnicer 1818 Direktor des italienischen Opernensembles am *Teatro de la Santa Cruz*, dem späteren *Teatro Principal*. 1830 erhielt er eine Professur als Kompositionslehrer am neugegründeten Königlichen Konservatorium für Musik in Madrid. Die Orgelsonate schrieb er 1812 für eine Orgelweihe in der Kirche Santa Maria in Maó, der Hauptstadt von Menorca.

Prélude, Fugue et Variation, vom Komponisten zunächst für Harmonium und Klavier komponiert, später für Orgel umgearbeitet, ist Camille Saint-Saëns gewidmet, dem Franck freundschaftlich verbunden war.

Béliet war Organist an der 1966 zur Kathedrale erhobenen Pfarrkirche von Saint-Maclou de Pontoise und um 1927 an St. Ferdinand-des-Ternes in Paris. 1927 war er mit der Renovierung und Erweiterung der Orgel von La Madeleine in Paris befasst, 1930 beteiligte er sich an dem von Victor Gonzalez durchgeführten Umbau der Orgel des Karmeliterklosters St. Joseph von Pontoise.

Pablo Bruna erblindete als Kind nach einer Pockenerkrankung. Nach seiner Ausbildung zum Organisten wirkte er zunächst in seiner Heimatstadt Daroca als Organist der dortigen Basilika. Der *Blinde von Daroca* erwarb im Spanien des 17. Jahrhunderts solchen Ruhm, dass selbst die Könige Philipp IV. und Karl II. nach Daroca reisten, um seine Musik und sein Spiel zu hören. 1650 forderte ihn König Philipp IV. als Hoforganisten an. Bruna folgte diesem Ruf, verbrachte allerdings seine letzten Lebensjahre wieder in seiner Heimat.

VIVALDI IN VENEDIG

Dietrich Buxtehude

Um 1637–1707

Praeludium e-Moll BuxWV 143

Antonio Vivaldi

1678–1741

Le Quattro Stagioni – Die vier Jahreszeiten op. 8:

Concerto III F-Dur RV 293

L'Estate – Der Sommer

Allegro

Adagio

Presto

Antonio Vivaldi

Concerto II g-Moll RV 315

L'Autunno – Der Herbst

Allegro. Ballo e Canto di Villanelli

Adagio

Allegro. La caccia

Giovanni Michelini, Orgel und Cembalo
Theona Gubba-Chkheidze, Violine und Leitung
CONCERTO DE BASSUS (auf authentischen Instrumenten)

Die beiden jeweils über ein einfaches chromatisches Motiv gebauten Fugen zielen in ihrer Fünfstimmigkeit weniger auf kontrapunktische Kunstfertigkeit, denn auf klangliche Opulenz. Zusammen mit den freien Teilen schafft Buxtehude ein effektvolles Concerto-Stück.

Die *Vier Jahreszeiten* sind Violinkonzerte der besonderen Art. Allen vieren sind Sonette vorangestellt, deren Stimmungsgehalt Vivaldi sinngetreu in Musik umsetzte. Als Programm-Musik stehen die *Vier Jahreszeiten* in Vivaldis Schaffen jedoch nicht einzeln da. Die Sammlung op. 8 enthält noch weitere Konzerte mit speziellen Titeln.

Sommer

Unter der lastenden Hitze der Sonne / dürsten Mensch und Herde und versengt die Pinie. / Erhebt der Kuckuck die Stimme/ und mit ihm singen Taube und Stieglitz. / Der Zephyrwind weht süß, / aber auf einmal bläst ihm der Nord ins Gesicht. / Es klagt der Schäfer überrascht vom wilden Sturm und seinem Geschick. / Von den Gliedern flieht der Schlaf, / aus Furcht vor Blitz und Donner, / vor Fliegen und Brummern. / Ach seine Furcht ist nur allzu wahr. / Donner und Blitz und Hagelschauer vernichten Lavendel und Getreide.

Herbst

Glücklich feiert der Bauer / mit Tanz und Gesang die gute Ernte / und vom süßen Weine des Bacchus entflammt / endet der Genuß im Schlummer. / So beschließen Tanz und Gesang / das Vergnügen / Und die beginnende friedliche Zeit / läßt ein zu süßem Ruhen. / Das Tagesgrauen sieht den Aufbruch der Jäger, / mit Hörnern und Flinten eilen sie hinaus, / es flieht das Wild, sie verfolgen die Spur. / Schon erschreckt und ermattet vom Lärm / der Flinten und Hörner, verwundet / versucht es zu fliehen, muß jedoch sterben.

Sonntag, 13. Juli 2025, 12 Uhr

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Passacaglia und Fuga c-Moll BWV 582

Allein Gott in der Höh sei Ehr

Choralbearbeitung BWV 676

Toccatà und Fuga d-Moll BWV 565

Jean-Luc Thellin, Orgel

Das genaue Entstehungsdatum der Passacaglia ist unsicher, die Quellen weisen auf den Zeitraum zwischen 1706 und 1713. Möglicherweise wurde es in Arnstadt kurz nach Bachs Rückkehr aus Lübeck geschrieben, wo er vermutlich entsprechende Werke Dietrich Buxtehudes kennengelernt hatte. Das Ostinatothema das auch als Fugenthema dient, wurde wohl von einem kurzen Werk des französischen Komponisten André Raison angeregt.

BWV 676: Eine Triosonate *à 3 Clav. e Pedale* über ein Motiv, das aus dem Choral gewonnen ist und das ritornellartig wiederkehrt. Zeilenweise wird der Choral in den Verlauf der zweiten Stimme integriert.

Bachs populäre d-Moll-Toccatà gilt als Synonym für barocke Orgelmusik. Freilich: Mitunter wird die Autorschaft angezweifelt oder eine Bearbeitung eines Violinstücks vermutet. Da stellt sich die Frage: Wer außer Johann Sebastian könnte solch einen genialen Wurf komponiert haben?



Sonntag, 20. Juli 2025, 12 Uhr

Baldassare Galuppi

1706–1785

Concerto D-Dur
für Flöte, Streicher und Basso continuo

Allegro

Adagio, piano sempre

Allegro assai

Georg Matthias Monn

1717–1750

Concerto g-Moll
für Violoncello, Streicher und Basso continuo

Allegro

Adagio

Allegro non tanto

ENSEMBLE BAROCKIN'

Kozue Sato, Flauto Traverso

Marina Momeny, Barockvioline

Hildegard Senninger, Barockvioline

Barbara Daler, Barockviola

Pavel Serbin, Barockvioloncello

Günter Holzhausen, Violone

Andreas Behrendt, Cembalo

Kapellmeister an San Marco und Maestro di coro an zwei Ospedale in Venedig, dazu einen längeren Aufenthalt in St. Petersburg – dies sind die wesentlichen Stationen im Leben von Galuppi. Seine kompositorische Bedeutung erkannten bereits die Zeitgenossen. Der Musikhistoriker Charles Burney schildert Galuppi anlässlich eines Besuchs im Jahre 1770 als charmant und geistreich. „Ein überaus exzellenter Komponist“ war die Einschätzung von Johann Adolph Hasse in einem Brief an Pietro Metastasio.

Kompositionsgeschichtlich bedeutend und zukunftsweisend wurde der in Wien geborene Monn durch seine Instrumentalmusik. In dieser Gattung war er neben Georg Christoph Wagenseil der Hauptprotagonist einer jungen Wiener Schule von Sinfonikern, ebenbürtig den Mannheimern um Stamitz & Co. und der norddeutschen Schule um den Bach-Sohn Carl Philipp Emanuel. Der Weg zur Wiener Klassik, die Joseph Haydn konsolidieren sollte, war gewiesen.



Christian Heinrich Rinck

1770–1846

Praeludium und Fuge C-Dur

Jean-Marie Leclair

1697–1764

Sonate A-Dur

für zwei Violinen solo op. 3/2 (1730)

Allegro

Sarabande

Allegro

Antonio Vivaldi

1678–1741

Concerto d-Moll

für zwei Violinen, Streicher und Basso continuo RV 565

Allegro

Largo

Allegro

Jürgen Sonnentheil, Orgel und Cembalo

Nicole Ostmann, Violine

Alexander Konjaev, Violine

ASAM-COLLEGIUM

Esther Augusti Matabosch, Violine

Alvar Ceamanos, Violine

Ia Khartonishvili, Viola

Nicoloz Shamugia, Violoncello

Klaus Hoffmann, Kontrabass

Rinck war Stilpluralist. Er verband die Einflüsse der barocken Kontrapunktik mit den neuen Klangvorstellungen von Klassik und Romantik. In seiner *Praktischen Orgelschule* op. 55 sollte die Pluralität der Stile trotz Rincks alleiniger Autorschaft eine möglichst umfassende Ausbildung sicherstellen. Durch Veröffentlichung zahlreicher Orgelkompositionen leistete er einen wichtigen Beitrag zur Erneuerung und Verbesserung der protestantischen Orgelmusik am Anfang des 19. Jahrhunderts.

Jean-Marie Leclair, der Exzentriker unter den Pariser Violinvirtuosen, schrieb Violinduos im italienischen Stil, denn er hielt sich lange Jahre in Italien auf, bevor er sich in Paris niederließ. An der Seine fand sein Leben ein dramatisches Ende: Am 23. Oktober 1764 wurde er vor seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Das Gewaltverbrechen wurde nie aufgeklärt, obwohl alle Indizien auf seinen geldgierigen Neffen hindeuteten.

Antonio Vivaldi, *Il prete rosso*, lehrte ab 1703 am *Ospedale della Pietà*, einem Konservatorium für Frauen. Für seine Schülerinnen schrieb Vivaldi Werke in unterschiedlichsten Besetzungen. Berühmt waren die öffentlichen Konzerte des Instituts, die ob ihrer herausragenden Qualität manchem Berufsmusiker der Lagunenstadt das Fürchten lehrten.



EIN GOLDENES ZEITALTER DER MUSIK

Abraham van den Kerckhoven

1618–1701

Fantasia

Peeter Cornet

Um 1575–1633

Tantum ergo

Jan Pieterszoon Sweelinck

1562–1621

Echo Fantasia in D

Anthoni van Noordt

1619–1675

Psalm 24

Vers 1. a 4. Pedaliter

Vers 2. a 4.

Vers 3. a 4. in de bas

Choral

Fabio Ciofini, Orgel

1633 wurde Abraham van den Kerckhoven Organist der Kirche Sainte Catherine (*Sint-Katharinakerk*) in Brüssel. 1647 wurde er als Nachfolger von Johann Caspar Kerll Hofmusiker und Organist des Erzherzogs Leopold Wilhelm von Österreich. Seit 1656 war er für mindestens 14 Jahre erster Organist der Königlichen Kapelle.

Cornet wurde in den 1570er Jahren in Brüssel, der damaligen Hauptstadt der südlichen Niederlande, geboren. Zur Familie gehörten zahlreiche Musiker, darunter ein Geiger, Sänger und Organisten. Von 1603 bis 1606 wirkte Cornet als Organist an der St.-Nikolaus-Kirche in Brüssel. Um 1606 wurde er Hoforganist von Albrecht VII., Erzherzog von Österreich und seiner Frau Infantin Isabella Clara Eugenia von Spanien, den Gouverneuren der südlichen Niederlande, die ihren Hof in Brüssel unterhielten. Für einen Monat, im März 1611, war Cornet Kanoniker in Soignie.

Für seine Improvisationen auf der Orgel und dem Cembalo war Sweelinck so bekannt, dass Besucher von weither kamen, um den *Orpheus von Amsterdam* zu hören. Sein Orgelspiel gehörte zu den Hauptattraktionen der Stadt. Ab etwa 1590 bürgerte sich vor allem in den Wintermonaten die Tradition ein, dass Sweelinck abends um 18 Uhr auf der Orgel improvisierte, was viele Kaufleute und Vertreter der städtischen Elite anzog.

Van Noordt amtierte von 1638 bis 1664 als Organist in der Nieuwe-Zijdskapel in Amsterdam. Bis 1673 war er Organist der Nieuwe Kerk zu Amsterdam. Er wurde berühmt durch sein *Tabulaturboeck van psalmen en fantasyen*, das 1659 in Amsterdam erschien. Darin finden sich zehn Psalmen und sechs Fantasien im Stil Sweelincks: Klar wird hier, dass vierzig Jahre nach Sweelincks Tod dessen Schule nicht nur in Norddeutschland, sondern auch in den Niederlanden weiterlebt.

Johann Heinrich Buttstett

1666–1727

Choralbearbeitung: *In dulci jubilo*

John Bull

1562–1628

In Nomine

Marco Lo Muscio

*1971

Ricercare on the name G.A.N.D.A.L.F.

Marco Lo Muscio

In Memoriam

Carson Cooman

*1982

Litany (2017)

Johann Heinrich Buttstett

Praeludium und Capriccio d-Moll

Marco Lo Muscio, Orgel

Buttstett wird von seinem Schüler Johann Gottfried Walther in einem überlieferten Brief vom 3. Oktober 1729 als schrulliger und geldgieriger Gelehrter charakterisiert, der sein Wissen und sein Können nur unwillig weitergab. Andererseits zählte der Organist der Erfurter Predigerkirche genau wie Johann Sebastian Bach und einige Bachschüler zu den besten deutschen Organisten seiner Zeit. Als seinen Orgellehrer bezeichnete Buttstett Johann Pachelbel, der von 1678 bis 1690 als Organist an der Erfurter Predigerkirche amtierte und dort auch dem älteren Bruder Johann Sebastian Bachs, Johann Christoph, Orgelunterricht erteilte.

John Bull war einer der bedeutendsten Komponisten von Tastenmusik und unzweifelhaft der größte Tastenvirtuose, den die Welt bis dahin gesehen hatte – und das in einer Epoche, die man als den ersten ganz großen Höhepunkt auf dem Gebiet der Musik für Orgel und Cembalo bezeichnen kann.

Das *Ricercare über den Namen G.A.N.D.A.L.F.* ist eine Komposition im kontrapunktischen Stil der Renaissance und in drei Abschnitte unterteilt. Das Hauptthema wird durch die musikalischen Buchstaben des Namens Gandalf vorgegeben, eindeutig eine Hommage an Tolkiens *Herr der Ringe*.

In Memoriam wurde zum Gedenken an die Mutter und den Vater von Maestro Lo Muscio geschrieben.

Cooman erhielt als Dreijähriger den ersten Klavierunterricht. Nach dem Besuch der Allendale Columbia School studierte er Musik an der Harvard University und an der Carnegie Mellon University. *Litany* ist Brett Milan gewidmet. Eine lyrische Melodie durchläuft mehrere Steigerungen und endet schließlich im Piano. Carson Cooman wirkt als Komponist, Lehrer und Organist an der Harvard University. *Litany* (2017) bildet den dritten Satz von *Cortège, Intermezzo, and Litany on the Joseph-Hymnus*. In *Litany* wechselt das Thema zwischen beiden Händen des Organisten. Immer wieder tritt eine jubelnde Dreiklangsharmonisierung hervor.

17. August 2025, 12 Uhr

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Praeludium G-Dur BWV 541/1

Johann Sebastian Bach

Herz und Mund und Tat und Leben

Kantate BWV 147 (1723):

Jesu bleibet meine Freude

Alessandro Marcello

1673–1747

Concerto d-Moll für Oboe, Streicher und Basso continuo

in der Bearbeitung für ein Tasteninstrument

von Johann Sebastian Bach BWV 974

Allegro

Adagio

Presto

Johann Sebastian Bach

Wir glauben all' an einen Gott, Vater

Choralbearbeitung BWV 740

Johann Sebastian Bach

Fuga G-Dur BWV 541/2

Vibeke Astner, Orgel

Das erhaltene Autograph von BWV 541, das Bach möglicherweise 1733 für ein Probespiel seines Sohnes Wilhelm Friedemann an der Dresdner Sophienkirche anfertigte, täuscht darüber hinweg, daß die kompositorischen Wurzeln des Werks in der Weimarer Zeit liegen, als Bach die Formen des damals neuartigen italienischen Concertos studierte. Bach kombiniert diese Ideen im Praeludium mit dem Passagenwerk einer norddeutschen Toccata. Auch in der Fuge begegnen konzertante Spielfiguren, die eine strenge Polyphonie kontrastieren.

Der Kantatensatz auf den Text *Jesu bleibet meine Freude* ist heutzutage in verschiedenen Arrangements zu einem Ohrwurm geworden.

Marcellos Concerto d-Moll wurde lange für ein Werk von Vivaldi, dann von Benedetto Marcello, dem Bruder Alessandros, gehalten. Es verdankt seine Popularität nicht zuletzt der Bearbeitung Johann Sebastian Bachs, der es für ein Tasteninstrument übertrug.

Wir glauben all an einen Gott, / Vater, Sohn und Heiligen Geist, der uns hilft aus aller Not, den die Schar der Engel preist, / der durch seine große Kraft / alles wirket, tut und schafft.

Das doppelt geführte Pedal unter koloriertem Cantus firmus im fünfstimmigen Satz erinnert an Bachs Begegnung mit Johann Adam Reinken 1720 in Hamburg, als dieser solche kompositorische Kunstfertigkeit mit einer Tradition norddeutscher Orgelmeister in Beziehung setzte.

Vincenzo Bellini

1801–1835

Concerto Es-Dur für Trompete und Orgel (1823)

Risoluto Allegro – Larghetto Cantabile – Allegro Polonese

Vincenzo Bellini

Gran Marcia *dall'opera Norma* (Bearbeitung für Orgel)

Giacomo Puccini

1858–1924

Salve Regina

für Trompete und Orgel

Jean-Baptiste Arban

1825–1889

Fantasia brillante

für Trompete und Orgel

Giuseppe Verdi

1813–1901

La Traviata (1853):

Sempre libera (Bearbeitung für Orgel)

Giacomo Puccini

Turandot (1926): *Nessun dorma*

für Trompete und Orgel

Roberto Rigo, Trompete

Stefania Mettadelli, Orgel



COMUNE DI CARRARA

Decorato di Medaglia d'Oro al Merito Civile

In Zusammenarbeit mit der Comune di Carrara
Seit Juni 1962 besteht zwischen Ingolstadt und Carrara eine
Städtepartnerschaft (www.ingolstadt.de/partnerstaedte).

Der Herzog und die Herzogin von Sammartino ermöglichten Bellini ein Studium am *Reale Collegio di Musica di San Sebastiano* in Neapel, das er von 1819 bis 1825 besuchte. Dort unterrichtete ihn auch der berühmte Nicola Zingarelli, Direktor des Konservatoriums und selbst ein geschätzter Opernkomponist. In diese Jahre in Neapel fällt die Komposition von Bellinis Konzert für Oboe und Orchester, das auch Trompeter gerne in ihr Repertoire übernehmen.

1864, als Arban seine inzwischen weltberühmte Schule *La grande méthode complète de cornet à pistons et de saxhorn par Arban* zum ersten Mal veröffentlichte, war er bereits zum Professor der *École Militaire* aufgestiegen. 1869 wurde er Professor für *cornet à pistons* am Conservatoire von Paris. Neben der bereits erwähnten Schule hat er als Komponist einige Paradestücke für Trompete oder Kornett hinterlassen, die allesamt den Ausführenden große Virtuosität abverlangen.

Italien – nicht nur im 19. Jahrhundert das Land der Oper: Auch in der Kirche zur Messfeier fanden die flotten Melodien eines Verdi, Bellini oder Puccini begeisterten Eingang, der Organist präludierte sie sogar als Einlagen während des Gloria.



Pierre du Mage

1674–1751

Livre d'orgue (1708):

Plein jeu – Fugue – Recit – Grand Jeu

Antonio Martin y Coll

1660–1734

Pensil deleytoso de suabes flores de musica:

Falsas cromaticas

Chacona

Xacara

Johann Gottfried Walther

1684–1748

Concerto del Sigr. Taglietti appropriato all'organo

Adagio – Allegro – Adagio – Allegro

Joseph de Torres y Vergana

1661–1727

Batalla

Joxe Benantzi Bilbao Rigüero, Orgel

Mit zwanzig Jahren ging Pierre du Mage nach Paris, um bei Louis Marchand, dem Organisten der Königlichen Kapelle, zu studieren. Dort lernte er Nicolas Lebègue kennen, der ebenfalls Organist der Königlichen Kapelle war. Im Jahr 1703 wurde er, wahrscheinlich dank der Empfehlung von Nicolas Lebègue aus Laon, zum Titularorganisten der monumentalen Orgel der königlichen Stiftskirche Saint-Quentin ernannt, die Robert Clicquot gerade fertiggestellt hatte. 1710, wurde er Titularorganist an der Kathedrale von Laon. Wegen Querelen mit dem Kapitel trat er 1719 von seiner Position zurück und wirkte fortan als Aufseher des königlichen Salzdepots in Laon.

Martín y Coll wuchs in einem Kloster auf und wurde schließlich Franziskanermönch. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er im Kloster San Francisco el Grande in Madrid. Er starb dort wahrscheinlich nach 1733 und vor 1735. Der fünfte Band seiner Sammlung *Flores de Música* enthält hauptsächlich Orgelmusik.

1707, mit 23 Jahren, wurde Walther zum Organisten der Stadtkirche St. Peter und Paul in Weimar gewählt, wo er Freundschaft mit Johann Sebastian Bach schloss. Walther und Bach waren entfernte Vettern. Kurz darauf wurde er zum Musiklehrer des Prinzen Johann Ernst, Sohn des Herzogs Johann Ernst III. von Sachsen-Weimar, und dessen Stiefschwester ernannt, was ihm hohes Ansehen verschaffte.

Joseph de Torres wirkte wohl als Organist an der Kathedrale von Mexiko-Stadt. Er war er ein bedeutender und wohlhabender Mann, bekannt für seine Gelehrsamkeit und Großzügigkeit. Sein 1993 erstmals publiziertes Orgelbuch ist von großem historischem und musikalischem Interesse, da es ein wertvolles Zeugnis der musikalischen Praxis in Mexiko während der Barockzeit darstellt.

Giovanni Simone Mayr

1763–1845

Zamori (1804):

Sinfonia

für Trompete und Orgel vierhändig

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Was mir behagt, ist nur die muntre Jagd

Kantate BWV 208 (1713):

Schafe können sicher weiden

für Trompete und Orgel vierhändig

Denis Bédard

*1950

Souvenir für Orgel vierhändig

Denis Bédard

Air

für Trompete und Orgel vierhändig

Dimitri Bortnjanski

1751–1825 /

Lothar Graap

*1933

Ich bete an die Macht der Liebe
für Trompete und Orgel vierhändig

Giovanni Simone Mayr

Marcia D-Dur

für Trompete und Orgel vierhändig

Hans Jürgen Huber, Trompete
Michaela Mirlach, Orgel
Manfred Hößl, Orgel

Johann Simon Mayr – Giovanni Simone Mayr –, in Mendorf bei Altmannstein geboren und an der Universität in Ingolstadt ausgebildet, war zwischen 1800 und etwa 1815 der führende Opernkomponist in Italien. Grund genug, um seine Werke heute wieder kennenzulernen.

Bachs Kantate BWV 208 wurde 1713 aus Anlass des 31. Geburtstags von Christian von Sachsen-Weißenfels als festliche Tafelmusik komponiert, die am Abend nach einer ausgedehnten Jagdveranstaltung des Fürsten von Schloss Neuenburg im Jägerhof in Weißenfels erklang.

Denis Bédard, 1950 in Québec geboren, studierte zunächst Musik am Conservatoire de musique de Québec und beendete sein Studium in den Fächern Orgel, Cembalo, Kammermusik, Kontrapunkt und Fuge mit Auszeichnung. Weiterführende Studien führten ihn nach Paris, Montreal und Amsterdam. Von 1981 bis 1989 wirkte er als Professor am Conservatoire de musique de Québec und von 2001 bis 2004 an der University of British Columbia in Vancouver. Darüber hinaus war Denis Bédard Organist an der Kirche St-Coeur-de-Marie und an der Kirche St-Roch in Québec. 2001 war er Organist und Musikdirektor an der Holy Rosary Cathedral in Vancouver. Er gilt als versierter Konzertorganist.

Bortnjanskis große Beliebtheit im Deutschland des 19. Jahrhunderts beruht vor allem auf der Wirkung, die seine Musik auf den preußischen König Friedrich Wilhelm III. hatte. Dieser setzte sich dafür ein, dass liturgische Stücke der preußischen Agende von 1829 nach Modellen Bortnjanskis vertont wurden. Die größte Nachwirkung hatte die Einfügung einer Melodie Bortnjanskis in das Militärmusik-Ritual des Großen Zapfenstreiches. Bortnjanski hatte die Melodie ursprünglich für ein von Michail Cheraskow (1733–1807) gedichtetes Freimaurer-Lied geschrieben. Das Lied wurde schnell zu einer *inoffiziellen* Hymne Russlands und häufig bei offiziellen Anlässen gespielt; von 1857 bis zur Oktoberrevolution 1917 erklang es täglich vom Carillon im Erlöser-Turm des Moskauer Kremls. Johannes Evangelista Goßner und Johann Heinrich (Iwan Karlowitsch) Tscherlitzky unterlegten diese Melodie um 1824 der Choralstrophe *Ich bete an die Macht der Liebe* von Gerhard Tersteegen.

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Duetto I e-Moll BWV 802

Komm, Heiliger Geist, Herre Gott

Choralbearbeitung BWV 652

Duetto II F-Dur BWV 803

An Wasserflüssen Babylon

Choralbearbeitung BWV 653

Duetto III G-Dur BWV 805

Schmücke dich, o liebe Seele

Choralbearbeitung BWV 654

Duetto a-Moll BWV 804

Giampaolo di Rosa, Orgel

Eine gültige Deutung der vier Duetten aus dem *Dritten Teil der Clavierübung* ist bis heute umstritten. Formal folgen diese Werke dem Prinzip der zweistimmigen Inventionen. In kontrapunktischer Hinsicht sind die Duette wahre Wunderwerke. Angeregt wurden sie vielleicht von den drei Duos im *Premier Livre d'Orgue* von Nicolas de Grigny. Bach hat dieses Werk eigenhändig kopiert.

*Komm, Heiliger Geist, Herre Gott, / erfüll mit deiner Gnaden
Gut / deiner Gläub'gen Herz, Mut und Sinn, / dein brennend
Lieb entzünd in ihn'. / O Herr, durch deines Lichtes Glanz /
zum Glauben du versammelt hast / das Volk aus aller Welt
Zungen. / Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen. / Halleluja,
Halleluja.*

Hier ist der Kolorierungsstil eines Dietrich Buxtehude mit der Choralfuge eines Johann Pachelbel kombiniert.

*An Wasserflüssen Babylon, / Da saßen wir mit Schmerzen; /
Als wir gedachten an Sion, / Da weinten wir von Herzen; / Wir
hingen auf mit schwerem Mut / Die Orgeln und die Harfen gut
/ An ihre Bäum der Weiden, / Die drinnen sind in ihrem Land,
/ Da mussten wir viel Schmach und Schand / Täglich von
ihnen leiden.*

Ein Passionsgesang: Weinen über die Knechtschaft Israels und über den geknechteten Gottessohn. Eine achttaktige Liedperiode, aus den ersten beiden Melodiezeilen gebildet, wiederholt sich fünfmal wie ein Ostinato, unablässig, „Täglich von ihnen leiden.“ (Gunther Hoffmann).

*Schmücke dich, o liebe Seele! / Laß die dunckle Sünden Höle!
/ Komm ans helle Licht gegangen; / Fange herrlich an zu pran-
gen. / Denn der HErr voll Heyl und Gnaden, / Wil dich itzt
zu Gaste laden, / Der den Himmel kan verwalten, / Wil itzt
Herberg' in dir halten.*

Das Lied kreist um die sakramentale Vereinigung der Einzelseele mit Christus im Abendmahl. Mendelssohn liebte das Stück: *Dieser einzige Choral würde, wenn das Leben Glaube und Hoffnung genommen, alles von neuem bringen.*

Sonntag, 28. September 2025, 12 Uhr

MOZART IN SALZBURG

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Concerto C-Dur

für zwei Cembali, Streicher und Basso continuo BWV 1061:

Allegro

Wolfgang Amadeus Mozart

1756–1791

Concerto Es-Dur

für zwei Cembali und Orchester KV 365 (1779)

Allegro

Andante

Rondeau: Allegro

Giovanni Michelini, Cembalo
CONCERTO DE BASSUS (auf authentischen Instrumenten)

Bach komponierte seine Cembalokonzerte für die Auftritte des von ihm zwischen 1729 und 1737 und erneut von 1739 bis wohl mindestens zur Mitte der 1740er Jahre geleiteten *Collegium Musicum*. Die Konzerte fanden in der kalten Jahreszeit stets freitags zwischen 20 und 22 Uhr im *Coffé-Haus* von Gottfried Zimmermann statt, im Sommer mittwochs wohl zwischen 16 und 18 oder 19 Uhr auch im *Cofé-Garten* von Enoch Richter. An Tagen, an denen das Orchester pausierte, übernahm ein Organist am Pedalcembalo die Rolle eines Alleinunterhalters.

KV 365 entstand 1779 in Salzburg. Mozart komponierte das Werk für sich selbst und seine Schwester Nannerl. Er verarbeitete hier die Eindrücke der eben beendeten Reise nach Mannheim und Paris. Mozart titelte seine eigenschriftliche Partitur: *Concerto a due Cembali*. Erst Mitte der achtziger Jahre kamen in Salzburg die ersten Hammerflügel mit Prellzungenmechanik auf, „somit besteht kein Zweifel, dass Mozart seine Clavierwerke in Salzburg zumindest bis 1777, offenbar aber bis 1780 und wahrscheinlich noch bei seinem Besuch 1783 in der elterlichen Wohnung nur auf Cembalo und Clavichord, bei öffentlichen Aufführungen (Clavierkonzerte) nur auf dem Cembalo und bei Hof allenfalls auch auf dem Baumann-Tafelclavier oder einem ähnlichen Instrument vorgetragen haben kann.“ (Siegbert Rampe).





Vibeke Astner

wurde als Konzertsolistin am Konservatorium in Amsterdam und als Organistin und Kantorin an der Königlich Dänischen Musikakademie in Kopenhagen ausgebildet. Anschließend spezialisierte sie sich bei Professor Almut Rössler in Düsseldorf auf das Orgelwerk von Olivier Messiaen, von dem sie eine Reihe von Werken im Repertoire führt. Sie unterrichtet die professionellen Organisten von morgen an der Königlich Dänischen Musikakademie in Aarhus – der Stadt, in der sie auch als Organistin an der St. Luke's Church wirkt. Astner hat acht von der Kritik hochgelobte CDs aufgenommen, die weite Verbreitung gefunden haben. Vibeke Astner konzertiert europaweit, auch die Kammermusik liegt ihr am Herzen. Dazu kommen Auftritte im dänischen Radio und Fernsehen. Ausgezeichnet wurde sie mit einer Reihe von Preisen und Stipendien, darunter der Maribo-Kulturpreis und der Dänische Kirchenentwicklungs-Preis.



Mert Başar

1997 in München geboren erhielt Mert seine Ausbildung bei der Geigerin Carla Moll. Er studierte von 2017 bis 2023 an der Hochschule für Musik und Theater bei Prof. Mary Utiger, Prof. Nils Mönkemeyer und Prof. German Tcakulov und war Stipendiat an der ASAM-Barockakademie der Hofkapelle München. Er musizierte mit Accademia de Monaco, Munich Baroque, Concerto München, Concerto Köln, der Neuen Düsseldorfer Hofmusik, Ensemble *Fairy Queen* in Tübingen und der Hofkapelle München. Mert Başar war von 2020 bis 2023 Deutschlandstipendiat. Im Jahr 2022 war er Stipendiat der Internationalen Musikakademie Liechtenstein und Akademist der Hofkapelle München, sowie der ersten Internationalen Streicherakademie des Balthasar-Neumann-Ensembles in Fontainebleau. Er ergänzte seine Ausbildung durch eine Meisterklasse bei Prof. Mayumi Hirasaki im Rahmen der Vielklang-Akademie in Tübingen. Er lehrt am Collegium Musicum der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen als Dozent für Kammermusik und Leiter des neu gegründeten Carbonensembles, einem Klangkörper, der in Zusammenarbeit mit den Lehrstühlen für Textiltechnik auf patentierten, gestifteten Carboninstrumenten agiert.



Andreas Behrendt

aufgewachsen in Bad Tölz erhielt er im Alter von elf Jahren seinen ersten Orgelunterricht bei Anton Bocksberger, dem Kirchenmusiker in Lengries. Behrendt studierte katholische Kirchenmusik mit Schwerpunkt Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik und Theater München. Zu seinen Lehrern zählten Edgar Krapp, Bern-

hard Haas und Wolfgang Hörlin (Orgel Literatur bzw. Improvisation), Christoph Adt, Ulrich Nicolai und Uwe Sochaczewsky (Orchesterdirigieren) sowie Michael Gläser (Chorleitung) und Michael Eberth (Cembalo). Meisterkurse unter anderem bei Daniel Roth, Zsigmond Szathmáry (Orgel) und Kai Wessel (Historische Aufführungspraxis) ergänzen sein Studium. Nach Stationen als Kirchenmusiker in Egling, Bad Wiessee und Perlach leitet er seit 2018 die Kirchenmusik an St. Sylvester und ist für die musikalische Gestaltung der Gottesdienstreihe „Denken & Beten“ verantwortlich.



Joxé Benantzi Bilbao Rigüero

verbindet eine intensive Konzerttätigkeit mit seiner pädagogischen Praxis als Orgelprofessor am Conservatorio José Tomás in Alicante und seinen Aufgaben als Berater bei der Restaurierung historischer Instrumente. Joxé Benantzi Bilbao wurde in Mundaka, Bizkaia, Euskadi geboren. Er studierte das Fach Orgel bei Esteban Elizondo, Montserrat Torrent, Brett Leighton, Javier Artigas, Alberto Blancafort, Michael Radulescu und André Isoir. Am Institut Milá y Fontanal des CSIC in Barcelona erhielt er einen Postgraduierten-Abschluss. Seine instrumentalen Studien schloß er mit Auszeichnungen ab: mit dem Ehrenpreis des Conservatorio Superior de Música de San Sebastián (Gipuzkoa) im Fach Orgel und mit dem Andrés Segovia-Preis des Conservatorio Superior de Murcia im Fach Cembalo.



Marcus André Berg

geboren 1988, ist Domkantor am Dom zu Oslo. Er stammt aus Skudeneshavn und wurde zunächst von Julia Harbrecht, der dortigen Kantordin, unterrichtet. An der Norwegischen Musikhochschule hatte er Bjørn Boysen, Harald Herresthal, Jon Laukvik und Terje Winge als Dozenten für Orgelspiel und Inger-Lise Ulrud als Lehrerin für Orgelimprovisation. 2013 schloß er seine Master-Studien im Fach Kirchenmusik mit der Spezialisierung auf Orgelspiel an der Norwegischen Musikhochschule in Oslo ab. Sein Masterprojekt konzentrierte sich auf die französische romantische Orgelsymphonie mit Musik von Franck, Widor, Vierne und Dupré. Seit 2013 unterrichtet Berg als Dozent für Orgel im Rahmen des Talentförderprogramms an der Norwegischen Musikakademie. 2015 wurde Berg als Organist der Kathedrale in Oslo berufen. Gleichzeitig komponiert er, angeregt von seinen akademischen Lehrern Trond Kverno und Olav Anton Thommessen, Musik für den liturgischen und konzertanten Gebrauch. 2014 gewann er den ersten Preis beim Internationalen Edvard-Grieg-Wettbewerb für Komponisten.

Teimuraz Bukhnikashvili

wurde 1979 in der georgischen Hauptstadt Tiflis geboren. Noch vor Beendigung des Musikgymnasiums wurde er 1995 Solofagottist des Staatlichen Sinfonischen Orchesters. Nach Gewinn mehrerer Wettbewerbe

Interpreten



und Abschluss seines Studiums in der Heimat übersiedelte er 1999 nach München. Hier studierte er noch einmal vier Jahre in der Hochschule für Musik und Theater München bei Prof. Eberhard Marschall. Er spielt Solo-Fagott aus-
hilfswise bei verschiedenen Orchestern. Seiner Heimat Georgien blieb er durch Meisterkurse und regelmäßige Teilnahme als Solist bei Festivals musikalisch verbunden.



Alvar Ceamanos

spielt seit seinem siebten Lebensjahr Violine. 2016 begann er mit dem Violinstudium am Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg bei Professor Petru Munteanu. Sein Studium ergänzt er mit der Teilnahme an Meisterkursen. Von 2018 bis in die Spielzeit 2022/23 war Alvar Ceamanos bei den Augsburger Philharmonikern unter Vertrag. Neben regelmäßiger Aushilfe in vielen professionellen Orchestern musiziert er gerne in kammermusikalischer Besetzung, wo er mit renommierten Ensembles, wie beispielsweise dem Henschel-Quartett konzertiert. Seit 2023 ist Alvar Ceamanos stellvertretender Stimmführer der zweiten Violinen im Georgischen Kammerorchester Ingolstadt.



Nicholas Charkviani

absolvierte sein Oboenstudium in seinem Heimatland Georgien, wo er auch im Symphonie- und Opernorchester als Solo-Oboist tätig war. 2004 schloss er seine künstlerische Ausbildung an der Staatlichen Hochschule Trossingen ab. Er ist ständiges Mitglied des österreichischen Kammerorchesters Arpeggione. Darüber hinaus spielte er unter anderem im Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim, im Georgischen Kammerorchester Ingolstadt, dem Symphony Orchestra of India (SOI). Er arbeitete mit Dirigenten wie Vladimir Ashkenazy, Lev Markiz, Saulius Sondeckis, Tang Muhai und Sebastian Tewinkel zusammen.



Fabio Ciofini

studierte Orgel und Klavier am Conservatorio in Perugia in den Klassen von Wijnand Van de Pol und Maria Flaminia Spaventi. Am Conservatorio in Fiesole studierte er Cembalo bei Alonso Fedi. Er setzte seine Studien am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam bei Jacques Van Oortmersen fort, wo er 1999 das Diplom in Alter Musik erhielt. 1995 wurde er zum *Organiste titulaire* in Collescipoli ernannt. Er konzertiert regelmäßig in Italien, Holland, Polen, Schweiz, Spanien, Deutschland, Ungarn, Frankreich, England, Norwegen,

Finnland, Schweden und den USA und ist gern gesehener Gast bei wichtigen Festivals. Er gab Meisterkurse beim Internationalen Barockmusik-Festival in Javea (Spanien), an der California State University von Chico, der Washington State University of Seattle und beim Oundle International Festival in England. Er unterrichtet am Conservatorio *Alessandro Onofri* in Spoleto und an der Alte Musik-Abteilung am Conservatorio in Terni (*Istituto Musicale Briccialdi*). Seine jüngste Aufnahme von Corellis op. 4 mit dem Ensemble Aurora wurde mit dem *Diapason d'oro* und dem *Preis der deutschen Schallplattenkritik* ausgezeichnet.



CONCERTO DE BASSUS

ist international besetzt mit engagierten Instrumentalisten, die sich an einer historisch informierten Aufführungspraxis orientieren und Musik des 17. bis 19. Jahrhunderts in variablen Besetzungen aufführen. Gegründet wurde das Ensemble 2014 von der Geigerin Theona Gubba-Chkheidze zusammen mit dem Organisten und Dirigenten Franz Hauk. Mitglieder des Ensembles sind in wechselnden Besetzungen vor allem Professoren und Absolventen der Hochschule für Musik und Theater München. Auch größere sinfonische Besetzungen werden realisiert. Der Name DE BASSUS birgt das Fundament – nicht nur – barocker Musik, den Bassus.



Barbara Daler

geboren in München, erhielt ersten Violinunterricht mit sieben Jahren und war danach Jungstudentin bei Gudrun Schaumann am Richard-Strauss-Konservatorium München. Neben der privaten Ausbildung im Fach Violine studierte sie Zahnmedizin an der Universität Regensburg und absolvierte im Anschluss die Weiterbildung zur Kieferorthopädin. Ihre Ausbildung im Fach Barockvioline erhielt sie bei Mary Utiger in München. Sie musiziert auf der Violine und der Viola in verschiedenen Barock-Ensembles wie Accademia di Monaco, Concerto de Bassus, La Banda und L'arpa festante.



Giampaolo Di Rosa

1972 in Cesena geboren, wirkt er als Pianist, Organist, Cembalist, Komponist, Improvisator, Forscher und Dozent. Seine Studien in Rom, Neapel und Würzburg schloss er mit sieben Diplomen ab, darunter das Meisterklassendiplom im Fach Orgel und den Dokortitel mit Auszeichnung. In Paris studierte er bei Jean Guillou. Seine Promo-

tion schrieb er an der Staatlichen Universität in Aveiro/Portugal. 2006 spielte er einen Zyklus mit sämtlichen Klaviersonaten von Wolfgang Amadeus Mozart, 2010 führte er sämtliche Orgelwerke von Johann Sebastian Bach in Rom auf, 2012 das gesamte Orgelwerk von Jan Pieterszoon Sweelinck. Seine rege Konzerttätigkeit führt ihn um die ganze Welt. Im Jahr 2008 wurde er zum Titularorganisten der großen Orgel der Nationalen portugiesischen Kirche S. Antonio in Rom ernannt. 2010 wurde Giampaolo Di Rosa vom Staatpräsident Portugals zum Offizier des *Prinz-Heinrich-der-Seefahrer-Ordens* geschlagen. www.giampalodirosa.org

Foto: Marc Köschinger



ENSEMBLE BAROCKIN'

wurde 2011 von der Flötistin Kozue Sato gegründet. Die Musiker, die aus Russland, Frankreich, Deutschland und Japan stammen, verbindet ihre Begeisterung zur historischen Auführungspraxis. Ihre CD mit Werken

von Louis-Gabriel Guillemain wurde für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2015 nominiert (Raumklang Records). BR-Klassik meint: „...schon eine mitreißende, hochmusikalisch aufeinander eingeschworene Truppe.“ www.barockin.com



Mélanie Evrard

musizierte mit zahlreichen Orchestern: Vox Luminis, EUBO, Orchestre des Champs-Élysées, Tafelmusik, Freiburger Barockorchester und vielen Kammermusik-Ensembles und Streichquartetten. Ihr Studium der Alten Musik absolviert sie in Italien unter der Leitung von Enrico Onofri. Ihre musikalischen Fähigkeiten perfektioniert sie bei Cynthia Roberts (USA), Gottfried von der

Goltz (Deutschland), Lucy Russell (England), Petra Müllejans (Deutschland), Amandine Beyer (Frankreich) und Rachel Podger (England). Sie war Mitglied beim Monnaie Orchester und beim Gustav-Mahler-Jugendorchester. Ausgezeichnet wurde sie beim 37. Nationalen Musikwettbewerb *Dexia Bank* und beim Nationalen Violinwettbewerb *Deru* in Belgien sowie bei *Torneo Internazionale di Musica* in Italien.



Theona Gubba-Chkheidze

Die deutsch-georgische Geigerin absolvierte ihr Violinstudium an der Hochschule für Musik und Theater München mit Bestnote und Auszeichnung, sie schloss es mit dem Meisterklassendiplom ab. 2015 folgte eben da ein Zweitstudium mit Masterabschluss im Fach Historische Auführungspraxis. Seitdem arbeitet sie mit mehreren Originalklang-Ensembles zusammen. 2025

ist sie zu hören mit *Concentus Musicus Wien* in Paris, Salzburg, Wien, Graz, Linz, mit *Concerto Köln* und dem Dresdner Festspielorchester bei

Wagner Cycles („Siegfried“) unter der Leitung von Kent Nagano in Dresden, Prag, Paris oder Luzern, mit der *Akademie für Alte Musik Berlin* bei Festivals in Deutschland und Kanada. Als Konzertmeisterin und Coach vertritt sie bei einem Projekt in Klagenfurt ihre ehemalige Professorin Mary Utiger bei *Accademia di Monaco*. In Ingolstadt ist Theona mit ihrem, zusammen mit Franz Hauk gegründeten Ensemble *Concerto de Bassus* zu hören. www.theonagubba.com



Klaus Hoffmann

wurde 1974 in Passau geboren. Er wuchs in einer musikalischen Familie auf. Nach dem Besuch des musischen Gymnasiums wirkte er als Kontrabassist beim Kammerorchester der Bundeswehr. Ab 1994 studierte er Musik für Lehramt an Gymnasien an der Hochschule für Musik und Theater in München, ab 2000 Orchesterleitung bei Prof. Martin Sieghart und Chorleitung bei Prof. Johannes Prinz an der Kunstuniversität in Graz. 2000 war er Kulturpreisträger des Landkreises Passau. Seit 2005 unterrichtet er am Gnadenthal-Gymnasium in Ingolstadt. Er wirkt mit bei der Konzeption und der Durchführung der Jugendkonzertreihe (seit 2013) und der Kinderkonzerte (seit 2019) des Georgischen Kammerorchesters Ingolstadt. Seit 2019 leitet er das Ingolstädter Kammerorchester.



Günter Holzhausen

1969 in München geboren, studierte Kontrabass an der Hochschule für Musik und Theater in München in der Klasse von Prof. Klaus Trumppf. Seit 1996 ist er ständiger Continuospieler des Tölzer Knabenchors, verbunden mit zahlreichen Konzerten und Aufnahmen in Europa, Israel, Türkei und Übersee. Ihn verbindet zudem eine ausgedehnte Zusammenarbeit mit Emma Kirkby, London Baroque, den Taverner Consort Players London, Reinhard Goebel, der Hofkapelle München, La Banda Augsburg, Salzburg Barock, Pera Ensemble Istanbul und dem Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele. Er beschäftigt sich intensiv mit diversen historischen Violone-Stimmungen und ihrer praktischen Anwendung. Als Professor für Kontrabass und Violone an der Hochschule für Musik und Theater München hält er zudem Gastvorträge in London, Berlin, München sowie Tübingen und publiziert.



Manfred Hößl

1955 in Bayreuth geboren, studierte nach dem Abitur 1974 zunächst an der Fachakademie für evangelische Kirchenmusik in Bayreuth und wechselte dann an die Fachakademie für katholische Kirchenmusik in Regensburg. 1980 schloss er mit dem Examen ab. Er wirkte zunächst als Orgellehrer und Kirchenmusiker in Burghausen St. Konrad. Seit 1988 bis 2021 war er als haupt-

Interpreten

amtlicher Kirchenmusiker in Neumarkt-Sankt Veit tätig. Angeregt durch seinen Lehrer Karl Friedrich Wagner gilt seine Vorliebe dem Orgelrepertoire des süddeutschen Barocks und dessen stilgerechter Wiedergabe. Daneben widmet er sich intensiv der französischen und auch der entlegenen Orgelliteratur des 19. Jahrhunderts.



Hans Jürgen Huber

wurde in Geisenfeld geboren. Er studierte ab 1994 das Konzertsfach Trompete an der Hochschule für Musik *Mozarteum* in Salzburg bei Prof. Hans Gansch und Prof. Josef Eidenberger, an der Musikhochschule Frankfurt bei Wolfgang Bauer. 1998 wechselte er an die Musikhochschule Basel, wo er 2000 sein Diplom mit Auszeichnung ablegte. Sein Meisterklassen-Studium an der Musikhochschule in Augsburg bei Prof. Uwe Kleindienst beendete er 2002 mit Auszeichnung. Hans Jürgen ist erster Kulturpreisträger der Stadt Geisenfeld und musiziert in renommierten Orchestern des In- und Auslands. Zahlreiche Tonträger-Einspielungen und Solo-CDs komplettieren sein musikalisches Wirken. www.hansjuergenhuber.de



Kristina Kerestey

wurde in der Ukraine geboren. Im Alter von fünf Jahren erhielt sie ihren ersten Violinunterricht. Nach der Ausbildung in der Musikschule für begabte Musiker folgte die Aufnahme in der Nationalen Musik-Akademie Lemberg. Ab 2008 erhielt Kristina Unterricht in Deutschland bei Jorge Sutil (Münchener Philharmoniker). Danach studierte die Geigerin am Leopold-Mozart-Zentrum in Augsburg, ihren Bachelor of Art schloss sie bei Prof. Linus Roth ab. 2011 wurde sie in die Carl-Orff-Orchester-Akademie des Münchener Rundfunkorchesters aufgenommen. Zwischen 2015 und 2018 studierte sie an der Hochschule für Musik München in der Abteilung für Historische Aufführungspraxis Barockvioline bei Prof. Mary Utiger.



Ia Khartonishvili

Ihr Masterstudium mit Hauptfach Bratsche schloss sie 2007 am Staatskonservatorium Tiflis bei Irakli Dzhaparidse ab. 2005 bis 2008 musizierte sie im Kaukasischen Kammerorchester unter der Leitung von Uwe Berkmer. Anschließend spielte sie im Nationalen Synchronorchester Georgiens, wo sie 2012 zur Stimmführerin gewählt wurde. Sie war Stipendiatin von Uwe Berkmer und Wladimir Spiwakow. 2003 erhielt sie einen ersten Preis beim Sulchan-Zinzadse-Wettbewerb für Kammermusikensemble in Tiflis. Gastspiele absolvierte sie in Italien, Spanien, Frankreich, Belgien, Marokko, Österreich und in der Schweiz. Seit Oktober 2016

ist sie Mitglied im Georgischen Kammerorchester Ingolstadt.



George Kobulashvili

Der in Tiflis (Georgien) geborene Musiker war in seiner Heimatstadt erster Oboist und Konzertmeister beim Georgischen Staatssymphoniorchester und Solist der Georgischen Staatlichen Philharmonie. Seine Ausbildung absolvierte er am Staatlichen Konservatorium Tiflis und am *Gnessin-Institut* in Moskau. Nach seiner Übersiedlung nach Deutschland 1993 bildete er sich in Meisterkursen und privaten Studien bei Heinz Holliger, Günther Passin, Stefan Schilli und François Leleux fort. Von 1993 bis 2015 war er Solooboist im Georgischen Kammerorchester Ingolstadt. Seit 2002 ist er Honorarprofessor des Staatlichen Konservatoriums in Tiflis. Er gründete den *François-Leleux-Bläserwettbewerb* und das *Deutsch-Georgische Kulturfestival* in Tiflis. Er ist ständiger Gast bei internationalen Musikfestivals wie den *Salzburger Festspielen*, dem *Oleg-Kagan-Musikfest* Kreuth, dem *Telavi-Festival* Georgien, dem *Opernfestival Gut Immling*, dem *Kronberg Cellofestival*. Zahlreiche Konzerte und CD-Produktionen führten ihn mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, der Salzburger Kammerphilharmonie und anderen zusammen. Als Kammermusikpartner stand er mit Eduard Brunner, Stefan Schilli, François Leleux, Elisso Virsaladze, Natalia Gutman, Kolja Blacher, Ingolf Turban und Lavard Skou Larsen auf der Bühne. Ein besonderes Anliegen ist ihm seit Jahren die Aus- und Fortbildung junger georgischer Musiker.



Johannes König

Der in Regensburg aufgewachsene Cellist ist seit 2023 Vorspieler der Münchner Symphoniker. Neben seiner Orchesterstelle in Teilzeit ist er aktiv im Bereich der Historischen Aufführungspraxis und konzertiert bei Concerto München. Seinen Bachelor- und Masterabschluss absolvierte er an der Hochschule für Musik und Theater München. Zu seinen Lehrern gehörten Stephan Haack, Helmar Stiehler und Maximilian Hornung. Bei Kristin von der Goltz studiert er derzeit Barockcello. Die Zermatt-Festival-Academy – eine Förderung durch das Scharounensemble der Berliner Philharmoniker – sowie Meisterkurse bei Natalia Gutman und anderen ergänzten seine Ausbildung. Bereits während seines Studiums wurde er von den Münchner Philharmonikern im Rahmen eines Zeitvertrags engagiert. Außerdem war er mehrere Jahre Mitglied des European Union Youth Orchestra. Während seiner Ausbildung auf dem modernen Cello war Johannes König Stipendiat der Deutschen Stiftung Musikleben. 2024 erschien sein erstes Album mit den Gambensonaten von Johann Sebastian Bach beim Label Raumklang (gemeinsam mit Meghan Nenniger und Jean Hommel). Er spielt ein Cello von Dietmar Rexhausen und ein Barockcello von Tilman Muthesius.

Interpreten



Alexander Konjaev

wurde 1972 in Tiflis geboren. Seinen ersten Violinunterricht erhielt er bei seinem Vater Viktor Konjaev. Er absolvierte sein Violinstudium an der Musikhochschule München bei Prof. Gottfried Schneider und studierte nach der 1995 abgelegten künstlerischen Reifeprüfung ein Jahr in der Fortbildungsklasse bei Prof. Christian Stier. Außerdem belegte er Meisterkurse bei Prof. Valery Klimov in Nizza, Prof. Zakhar Bron in Judenburg (Österreich) und Prof. Igor Oistrach in München. Er unterrichtet an der Simon-Mayr-Musikschule in Ingolstadt. Im Georgischen Kammerorchester Ingolstadt leitet er als Stimmführer die zweiten Violinen.



Christian Ledl

wurde 1970 in Ingolstadt geboren. Er studierte am Leopold-Mozart-Konservatorium in Augsburg Katholische Kirchenmusik und Orgel bei Karl Maureen. Anschließend absolvierte er ein Cembalo-Studium am Richard-Strauss-Konservatorium in München bei Michael Eberth. Seit 1992 ist er Organist und seit 2001 auch Chorleiter an der Kirche St. Moritz in Ingolstadt. Er unterrichtet an verschiedenen Schulen in Eichstätt und Ingolstadt.



Igor Loboda

wurde in Tiflis geboren. Ab seinem siebten Lebensjahr erhielt er Violinunterricht bei Konstantin Vardeli und Prof. Leo Schiukaschwili. Von 1974 bis 1979 studierte er Komposition an der Musikhochschule Tiflis bei Prof. A. Schaveraschwili sowie bei Prof. Zitovitch in St. Petersburg. Er ist Preisträger bei Kompositionswettbewerben in Tiflis (1976) und Moskau (1978). Seit 1981 ist er Mitglied im Georgischen Kammerorchester Ingolstadt, für das er zahlreiche Arrangements geschrieben hat. Einflüsse georgischer und russischer Folklore und ein besonderes Jazzfeeling zeichnen seine Kompositionen aus.



Jakob Lorentzen

ist seit 1997 Organist und Kantor an der Holmens Kirche und ausserdem Schlossorganist an der Christiansborg Schlosskirche in Kopenhagen. Er studierte das Fach Kirchenmusik am Königlichen Dänischen Musikkonservatorium, die solistischen Studien absolvierte er 1992 bis 1995 am Conservatoire in Paris in den Fächern Klavier (Christine Paraschos), Improvisation (Pierre Cogen) und Orgel (Susan Landale). Jakob Lorentzen wirkt als Dirigent, Orgelsolist und Pianist. Er lehrt am Musikkonservatorium in Kopenhagen das Fach Im-

provisation, er ist Mitglied der dänischen Komponistenvereinigung. 2019 wurde er von Ihrer Majestät Königin Margrethe II. mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. 1995 gründete Jakob Lorentzen seinen eigenen Chor, den Graabrødre-Chamber-Choir, der mehrfach bei internationalen Wettbewerben ausgezeichnet wurde. Darüber hinaus leitet er das Vokalensemble Ars-Nova-Copenhagen und den Mogens-Dahl-Chamber-Choir.



Marco Lo Muscio

ist einer der italienischen klassischen Musiker mit den meisten Auslandsauftritten, mit über 900 Konzerten in Europa, Amerika und Russland: von der Kathedrale Notre Dame in Paris bis zur Westminster Abbey und der St. Paul's Cathedral in London; vom King's College in Cambridge (als einziger Italiener wurde er dreimal eingeladen) bis zum Merton College in Oxford; von der St. Petersburger Philharmonie bis zur Thomaskirche auf der Fifth Avenue in New York; vom Mailänder Dom und Santa Croce in Florenz bis zur Royal Chapel of St George in Windsor Castle. Marco Lo Muscio ist Direktor des Wunderkammermuseums *Artificialia* in Rom, arbeitet als Komponist auch mit der Harvard University zusammen und ist italienischer Mitarbeiter von Steve Hackett (dem ehemaligen Gitarristen von Genesis). Die bedeutendsten Organisten haben seine Musik aufgeführt: Cameron Carpenter, Kevin Bowyer, Thomas Trotter, Christopher Herrick, David Briggs, Roger Sayer, John Scott, Stephen Tharp, Patrick Ayrton usw. Lo Muscio-Aufnahmen werden von Priority Records, Brilliant Classics, Velut Luna und Stradivarius veröffentlicht. www.marcolomuscio.com



Markku Mäkinen

studierte an der Sibelius-Akademie in Helsinki die Solofächer Orgel in der Klasse von Prof. Porthan und Cembalo in der Klasse von Kati Hämäläinen. Er schloß seine Studien 2001 mit Bestnoten ab. Von 1998 bis 2000 studierte Mäkinen am Amsterdamer Konservatorium bei Professor Jacques van Oortmerssen. 1997 wurde Markku Mäkinen mit dem dritten Preis beim Internationalen Schnitger-Organwettbewerb in Alkmaar (Niederlande) ausgezeichnet und 2002 gewann er den ersten Preis beim Internationalen Organwettbewerb in Kotka (Finnland). Von 2002 bis 2004 gehörte er dem Vorstand der Organum Society an. Seit 2002 unterrichtet Mäkinen Orgel an der Sibelius-Akademie und wirkt als Organist an der kath. Kirche St. Marien in Helsinki.



Ava Malekesmaeili

1989 im Iran geboren erhielt ihre musikalische Ausbildung mit der Violine als Hauptfach im Teheraner Konservatorium. Später studierte sie Musik an der Kunstuniversität von Teheran. Die Leidenschaft für den klassischen Gesang führte sie nach Deutschland. Sie studierte Gesang an der Musikakademie der Stadt Kassel.



Esther Agustí Matabosch

wurde in Barcelona (Spanien) geboren. Sie studierte in Spanien bei Agustín León Ara und Aitzol Iturriagagoitia, in Leipzig bei Erich Höbarth und in Salzburg bei Benjamin Schmid, sowie bei den Mitglieder des Hagen-Quartetts. Im Jahr 2015 erhielt sie das Stipendium Live Music Now Yehudi Menuhin. Sie besuchte mehrere Meisterkurse, so bei Prof. Eberhard Feltz, Ferenc Rados, György Kurtág und Cuarteto Casals. Sie wurde mit Preisen bei Wettbewerben ausgezeichnet, wie dem Wigmore Hall Wettbewerb 2022 in London, beim Premio Paolo Borciani 2021 in Italien und beim Wettbewerb der Irene Steels-Wilsing Stiftung im Rahmen des Streichquartettffests des Heidelberger Frühling 2020. Sie trat bei verschiedenen Festivals und in renommierten Konzertsälen auf, darunter das Pau Casals Festival in Padres (Frankreich), der Heidelberger Frühling, die Sommerlichen Musiktage in Hitzacker, die Laeishalle Hamburg, die Berliner Philharmonie, die Wigmore Hall, Flagey in Brüssel, Schloss Esterházy und das Lucerne Festival. Seit 2017 ist sie Mitglied im Georgischen Kammerorchester Ingolstadt.



Thorsten Maus

1972 geboren, studierte Kirchenmusik an der Folkwanghochschule in seiner Heimatstadt Essen (Orgel bei Gisbert Schneider) und schloss das A-Examen mit Auszeichnung in Improvisation ab. Es folgte ein Aufbaustudium an der Musikhochschule in Stuttgart bei Ludger Lohmann für Orgelliteraturspiel und weiterführende Studien für Improvisation mit Jos van der Koy (Amsterdam) sowie Dirigieren (Michael Luig, Jan Stulen). Wichtige Impulse gaben Kurse bei namhaften Interpreten wie Pierre Pincemaille, Loic Maillé, Jon Laukvik, Ton Koopman, Ewald Kooiman und anderen. Seit 2004 wirkt Maus als Regionalkantor an der Propsteikirche St. Peter in Recklinghausen, verbunden mit einer Unterrichtstätigkeit in der C-Ausbildung im Bistum Münster. Die Improvisation zu Stummfilmen ist für Thorsten Maus zu einer willkommenen Abwechslung geworden. Konzerte führten ihn in die europäischen Nachbarländer. Er wirkte mit bei verschiedenen Publikationen, auch mit eigenen kompositorischen Beiträgen.



Daniela Mayer

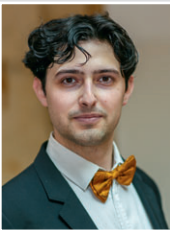
studierte das Fach Violoncello an der Musikhochschule in Klausenburg/Siebenbürgen. Sie war stellvertretende Solocellistin an der Staatsphilharmonie in Hermannstadt und Orchestermitglied der Philharmonie *George Dima* in Kronstadt. Seit 1989 unterrichtet sie Violoncello am Reuchlin-, Scheiner- und Gnadenthal-Gymnasi-

um in Ingolstadt, zeitweilig an den Gymnasien in Pfaffenhofen, Wolnzach und neuerdings am Gabrieli-Gymnasium Eichstätt sowie auch an der Musikschule in Schrobenhausen. Bei zahlreichen Konzerten wirkt sie solistisch und im Ensemble mit.



Stefania Mettadelli

in Carrara geboren, studierte Klavier am l'Istituto Musicale *Luigi Boccherini* in Lucca. Sie schloss ihr Studium in den Fächern Orgel und Orgelkomposition am Conservatorio *Arrigo Boito* in Parma mit Auszeichnung ab. Sie besuchte Meisterklassen, unter anderem bei Michael Radulescu, Lorenzo Ghielmi, Hubert Metzger, Luigi Ferdinando Tagliavini, Klemens Schnorr und Ton Koopman. Das Duke-Ellington-Trio unterstützte sie an der Orgel beim Projekt *Claudio Merulo in Jazz*. Beim Concorso Organistico Nazionale *Città di Pescia* und beim *Premio Nazionale delle Arti 2009* war sie Preisträgerin. Seit 2010 unterrichtet sie das Fach Orgel am Conservatorio di Musica *Arrigo Boito* in Parma. Sie doziert an der Musikschule in Carrara. Sie wirkt als *organista titolare* der Chiesa di San Sebastiano in Massa und ist künstlerische Leiterin der Associazione Musicale *Notti di Note*.



Giovanni Michellini

1997 in Modena geboren, studierte Klavier, Orgel, Cembalo, Historische Aufführungspraxis sowie Musiktheorie in Bologna, München, Salzburg und Berlin. Sein vielfältiges Repertoire als Organist, Cembalist und Continuospieler umfasst Werke vom 16. Jahrhundert bis hin zur zeitgenössischen Musik. Derzeit setzt er seine Ausbildung mit einem Master in Spezialisierter Musikalischer Performance Alte Musik Improvisation an der Schola Cantorum Basiliensis fort. Für seine herausragenden Leistungen wurde er mehrfach ausgezeichnet, darunter 2019 mit dem DAAD-Preis für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen und 2020/21 mit dem Deutschlandstipendium. Er ist zudem Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe: So erhielt er 2017 den Förderpreis beim 8. Internationalen Orgelwettbewerb um den Hermann-Schroeder-Preis in Trier sowie 2021 den 1. Preis beim 30. Wettbewerb des Kulturkreises Gasteig München. Seine wissenschaftliche Tätigkeit ist geprägt von der Verbindung von Musiktheorie und praktischer Anwendung. 2021 wurde er mit einem Stipendium der Fondazione Giorgio Cini in Venedig ausgezeichnet, das ihm die Erforschung von Beethovens Sonaten Op. 31 ermöglichte. 2022 gewann er den 2. Preis beim 12. Aufsatz-Wettbewerb der Gesellschaft für Musiktheorie. Seit 2022 unterrichtet Giovanni Michellini an der Hochschule für Musik und Theater München Generalbass- und Partiturspiel sowie Korrepetition. Ab April 2024 wirkt er dort als Dozent (Lehrkraft für besondere Aufgaben). Im Sommersemester 2025 übernimmt er eine Dozenturvertretung für Musiktheorie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Darüber hinaus ist er freier Mitarbeiter beim Bayerischen Rundfunk, wo er die Produktion, Organisation und Kommunikation der *musica viva*-Konzertreihe unterstützt. Seine For-

Interpreten

schungsschwerpunkte liegen in den historischen Improvisationspraxen sowie der Verbindung von Theorie und musikalischer Praxis, die auch in seiner künstlerischen Arbeit stets miteinander verschmelzen.



Michaela Mirlach

wurde in Ingolstadt geboren und erhielt im Alter von sechs Jahren ihren ersten Klavierunterricht. Während ihrer Schulzeit am Gnadenthal-Gymnasium Ingolstadt mit Leistungskurs Musik, legte sie das kirchenmusikalische C-Examen ab. Nach dem Abitur studierte sie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. 2007 beendete sie ihr Studium mit dem Ersten Staats-

examen für das Lehramt an Realschulen für die Fächer Musik mit Hauptfach Orgel und katholische Religionslehre ab. Anschließend erweiterte sie ihre Qualifikationen im Bereich Informationstechnologie. Darüber hinaus schloss sie die zweijährige Ausbildung zur Medienexpertin für Schulen ab, ein Kooperationsprogramm des Bayerischen Rundfunks und des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Seit 2021 ist sie als Studienrätin an der Ludwig-Fronhofer-Realschule Ingolstadt II tätig. Neben ihrem kirchenmusikalischen Engagement als Organistin, Chorleiterin und Sängerin, ist sie seit vielen Jahren im Team der künstlerischen Leitung der Ingolstädter Orgelmatinee um Zwölf. Sie ist Vorsitzende des Simon-Mayr-Chores & Ensemble e.V. und Vorstandsmitglied der Freunde der Musik am Münster e.V.



Marina Momeny

1984 in Minsk geboren, besuchte das Musiklyzeum in Minsk sowie das Gymnasium an der weißrussischen Staatlichen Musikakademie in Minsk. Sie erhielt ein zweijähriges Stipendium beim United World College of the Adriatic/Duino Aurisina (TS) Italien und erwarb ihr *Diplom of the International Baccalaureata*. Dort besuchte sie auch Meisterkurse mit dem

Trio di Trieste und dem *Trio di Parma*. Danach setzte sie ihr Studium an der Belarussischen Staatlichen Musikakademie fort. In München absolvierte sie ein Violin-Studium am Richard-Strauss-Konservatorium in der Klasse von Olga Voitova-Bloch. Sie studierte im Master Barockvioline und Barockviola bei Prof. Mary Utiger an der Hochschule für Musik und Theater München. Sie nahm an Meisterkursen bei Prof. Zakhar Bron und Prof. Ingolf Turban teil und erhielt Kammermusik-Unterricht bei Prof. Friedemann Berger und Vladimir Lakotosch. Sie war Stipendiatin der von Yehudi Menuhin gegründeten Europäischen Organisation *Live Music Now* und der ORFF-Akademie des Münchner Rundfunkorchesters 2011.

Tomé Olives

ist ein international wirkender Konzertorganist. Er spielt Konzerte in ganz Europa, den USA und Südamerika, Australien und Japan. Daneben ist er



seit 30 Jahren Kathedralorganist in Ciutadella/ Menorca. Auch kompositorisch ist er aktiv. Thomé wurde 1972 in Menorca geboren. Er studierte zunächst Orgel und Komposition am Conservatorio in Barcelona in der Klasse von Montserrat Torrent, dann an den Musikhochschulen in München und Freiburg bei Wolfgang Hörlin und Klemens Schnorr. In Frankreich unterwies ihn Marie-Claire Alain und Eric Lebrun.



Nicole Ostmann

Nicole begann im Alter von fünf Jahren mit dem Violinspiel. Vier Jahre später musizierte sie erstmals mit dem Georgischen Kammerorchester Ingolstadt unter Ariel Zuckermann. Bereits mit dreizehn Jahren wurde sie in das Bundesjugendorchester aufgenommen. Im selben Jahr nahm Nicole als Nachwuchstalent des BR an der Meisterklasse mit Gil Shaham teil. Weitere

Meisterkurse erfolgten unter anderem bei Prof. Ingolf Turban, Prof. Ana Chumachenco und Prof. Igor Ozim. Preise erhielt sie unter anderem beim Telemann Wettbewerb. Nach ihren Pre-Colleges in Salzburg und München studiert sie seit 2019 in der Violinklasse von Prof. Markus Wolf an der Hochschule für Musik und Theater München. Derzeit spielt Nicole viele (Kinder)-Konzerte für Yehudi Menuhins Stiftung *Live Music Now*. Seit 2023 spielt sie im Jewish Chamber Orchestra Munich, seit 2024 hat sie eine Aushilfestelle bei den Münchner Philharmonikern. Sie spielt eine Violine, die ihr freundlicherweise von der Deutschen Stiftung Musikleben zur Verfügung gestellt wird.

Foto: Fabian Helmich



Roberto Rigo

schloß sein Studium im Fach Trompete am Conservatorio *Felice Dall'Abaco* Verona 2006 mit Bestnoten ab. Prägende Lehrer waren Prof. Marco Pierobon, Francesco Tamiati und Stephen Burns. Als Erster Trompeter musizierte er mit den großen italienischen Orchestern wie dem Philharmonischen Orchester des Teatro alla Scala in Mailand, dem Orchester des Teatro dell'Opera in Rom, dem Orchester des Maggio Musicale Fiorentino, dem Orchester der Toscanini-Stiftung von Parma dem Haydn-Orchester von Bozen, dem Orchester des San-Carlo-Theaters von Neapel, dem Orchester des Regio-Theaters von Parma, dem Giuseppe-Verdi-Symphonieorchester von Mailand und dem Italienischen Jugendorchester. Derzeit hält er den Lehrstuhl für Trompete am Conservatorio *Giuseppe Nicolini* in Piacenza.

Jacopo Sabina

Der gebürtige Italiener entdeckte bereits in jungen Jahren seine Begeisterung für Alte Musik, insbesondere für die drei Zupfinstrumente Laute, Theorbe und Barockgitarre. Sein Studium am Conservatorio *Gioachino Rossini* in Pesaro absolvierte er 2015 mit Auszeichnung. Es folgte ein Mas-

Interpreten



terstudium an der Hochschule für Musik und Theater München bei Evangelina Mascardi. Er konzertiert in Italien und Deutschland, mit namhaften Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Andrea Marcon, Stefano Montanari, Andrea de Carlo, Ivor Bolton, Chad Kelly. Als Continuo-Spieler konzertiert er mit der Bayerischen Staatsoper, Münchner Philharmoniker, Hofkapelle München, Münchner Bach-Orchester, Concerto München,

Ensemble Mare Nostrum, Ensemble Physalia. Er ist Stipendiat der Stiftung *Yehudi Menuhin Live Music Now*. 2017 gewann er mit seinem Ensemble *Messa di Voce* den Publikumspreis den Nachwuchswettbewerb Spielwiese des Kölner Fests für Alte Musik 2017. Im März 2019 gewann er mit dem Ensemble *Caladrius* das Stipendium des Deutschen Musikwettbewerbs. Im Mai 2019 wurde er mit dem Ensemble *Caladrius* Preisträger aller drei Hauptpreise des Händel-Wettbewerbs Göttingen und im Juli 2019 gewann er den zweiten Preis des Lautenwettbewerbs in Aquila.



Kozue Sato

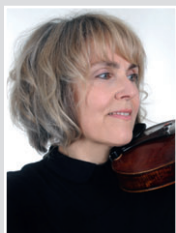
Die in Japan geborene und in Deutschland lebende Flötistin konzertiert als Solistin und Kammermusikerin. Sie ist Preisträgerin als bestes musikalisches Nachwuchstalent der Stadt Sapporo, beim HIMES-Wettbewerb sowie dem Musikförderpreis des Kulturkreises Gasteig, München. An der Hochschule für Musik und Theater München schloss sie ihr Studium bei Prof. Klaus Schochow

mit dem künstlerischen Diplom ab. Es folgten Fortbildungsjahre bei Philippe Boucly für moderne Querflöte, später für Traversflöte bei Marion Treupel-Franck. Meisterkurse bei Barthold Kuijken, Marcello Gatti sowie bei Burga Schwarzbach (Körperschulung) gaben ihr wichtige musikalische Impulse. Kozue Sato gründete das Ensemble *Barockin'*, sorgt sich um den musikalischen Nachwuchs und ist auch im organisatorischen Bereich des Konzertwesens engagiert. www.kozue-sato.de



Michael Schönfelder, geboren in Landshut, absolvierte den Studiengang Kontrabass in der Klasse von Prof. Klaus Trumpf an der Hochschule für Musik und Theater in München. Darauf folgten weitere Studienabschlüsse in Kontrabass (Master 2013) bei Prof. Philipp Stubenrauch und in Historischer Aufführungspraxis (Bachelor 2016) und (Master 2018) bei Prof. Günter Holzhausen. Im Jahre 2015 war er Praktikant

bei den Münchner Symphonikern und Substitut am Tiroler Landestheater. Von 2016 bis 2018 spielte er als Kontrabassist bei den Münchner Symphonikern. Seitdem musiziert er regelmäßig am Tiroler Landestheater, bei den Münchner Symphonikern, der Niederbayerischen Philharmonie Passau und in diversen Barockensembles.



Hildegard Senninger

studierte Violine in München und Salzburg. Nach dem Studium spielte sie in mehreren Sinfonieorchestern in München. Mit dem *Trio con Brio*, einem auf Neue Musik, Tanz- und Unterhaltungsmusik spezialisiertem Klaviertrio, konzertierte sie in fast allen Ländern Europas und in Amerika. Unterrichtstätigkeit als Kursleiterin, am Camerlohergymnasium in Freising und als

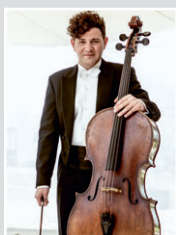
Dozentin an der Musikhochschule und der Universität Regensburg. Künstlerische Prägung erhielt sie im Unterricht bei Andrew Manze, Rachel Podger und vor allem bei dem renommierten Musikwissenschaftler Dr. Konrad Ruhland. Ensemblemitglied bei CSM (Concerto Stella Matutina) in Vorarlberg und Engagements bei diversen Barockorchestern.



Pavel Serbin

wurde 1978 in Moskau geboren. Nach dem Studium in seiner Heimatstadt am Tschaikovsky-Konservatorium bei Dmitry Miller (Violoncello) setzte er sein Studium am Königlichen Konservatorium in Den Haag und am Konservatorium Luxembourg fort. Zu seinen Lehrern zählen Wieland Kuijken, Michel Radaigisch (Viola da gamba) oder Jaap ter Linden (Barockvioloncello).

Seit 2004 unterrichtet er selbst am Moskauer Konservatorium die Fächer Barockvioloncello und Kammermusik. Preise erhielt er beim Premio Bonporti in Rovereto (2000), beim Van-Wassenaer-Concours in Den Haag (2000) und beim Wettbewerb für Alte Musik in Brügge (1999). Seit 2003 leitet er als künstlerischer Direktor das Orchester Pratum Integrum, mit dem er in ganz Europa konzertiert.



Nikoloz Shamugia

wurde 1983 in Tiflis geboren. Mit sechs Jahren erhielt er seinen ersten Cello-Unterricht, mit neun Jahren nahm er an einem Jugendwettbewerb in Moskau teil, wo er mit einem Diplom ausgezeichnet wurde. 1993 kam Nikoloz Shamugia nach Deutschland und studierte bei Prof. Eldar Issakadze. Im Alter von 15 Jahren gewann er als Mitglied eines Quartetts den Bundeswettbewerb

Jugend musiziert. Anschließend absolvierte er die Aufnahmeprüfung an der Hochschule für Musik und Theater München. Mit 20 Jahren kehrte Nikoloz Shamugia wieder nach Georgien zurück, wo er in zahlreichen Orchestern und Ensembles spielte. Im Alter von 24 Jahren wurde er zum Konzertmeister im Nationalen Georgischen Sinfonieorchester gewählt. Seit 2011 ist er Mitglied im Georgischen Kammerorchester Ingolstadt.

Juan Paradell Solé

ist emeritierter Titularorganist im Petersdom, im Vatikan und in der Sixtinischen Kapelle, ebenso an der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom. Darüber hinaus wirkt er als Professor für Orgel und Gregorianik am

Interpreten



Conservatorio di Musica *Lincino Refice* in Frosinone. Er erhielt verschiedene Ehrungen, so als Präsident der *Accademia Romana César Franck* oder 2021 den Titel *pro Ecclesia et Pontifice* für sein herausragendes Engagement und seine Arbeit zum Wohle der Kirchenmusik. Geboren in Igualada (Spanien) studierte er Orgel bei Professor Montserrat Torrent am Conservatorio di Musica in Barcelona. 1973 setzte er in Rom das Studium in den Fächern Orgel und Komposition in der Klasse von Prof. Monsignore Valentino Miserachs Grau fort. Nach seiner Promotion arbeitete er drei Jahre in Würzburg mit Prof. Günther Kaunzinger. Er konzertiert weltweit bei großen internationalen Orgelfestivals. Diverse Musikproduktionen runden seine künstlerische Tätigkeit ab.



Jürgen Sonnentheil

wirkt als Kirchenmusiker an St. Petri in Cuxhaven. Der in Süddeutschland geborene Musiker studierte in Bayreuth, Köln (A-Examen) und Düsseldorf (Konzertexamen Orgel). Viele Impulse verdankt Jürgen Sonnentheil seinem langjährigen Lehrer Prof. Viktor Lukas und der Teilnahme an zahlreichen Meisterkursen bei Marie-Claire Alain, Gaston Litaize, Ton Koopman und vor allem bei Guy Bovet. Er gastiert in weiten Teilen Europas und überrascht die Zuhörer immer wieder mit ausgefallenen Programmen, ob in München, Berlin, Salzburg, Paris, Amsterdam, Warschau, Königsberg, Riga oder Moskau. Aufnahmen finden sich bei europäischen Rundfunksendern, zahlreiche CD-Produktionen liegen vor. Seit über einem Jahrzehnt setzt sich Jürgen Sonnentheil mit dem lange vergessenen Komponisten Wilhelm Middelschulte (1863–1943) auseinander, der von Busoni als *Gotiker von Chicago* bezeichnet wurde. Auch auf dem Gebiet der zeitgenössischen Musik setzt Jürgen Sonnentheil als Dirigent neue Akzente durch die Vergabe von Auftragskompositionen, zum Beispiel an Guy Bovet, Paul Engel und Romualds Kalsons.



Georg Staudacher

geboren 1989, wurde bereits während der Schulzeit als Jungstudierender im Fach Orgel an der Hochschule für Musik und Theater München aufgenommen. Nach dem Abitur begann er dort das Vollstudium in den Fächern Orgel und Kirchenmusik bei Prof. Harald Feller. Zudem studiert er in München Cembalo bei Prof. Christine Schornsheim und erhielt Unterricht bei Andreas Staier. An der Technischen Universität München studierte er außerdem Medizin. 2019 wurde er mit seinem *Ensemble Caladrius* ausgezeichnet mit dem Stipendium des Deutschen Musikwettbewerbs, verbunden mit der Aufnahme in die *Bundesauswahl Konzerte junger Künstler*. Als Organist und Cembalist konzertierte er bei bedeutenden Festivals für Alte Musik

wie den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen, bei der Residenzwoche München, beim Festival Ambronay (Frankreich), dem Festival *Oude Muziek* (Niederlande), dem Festival Wunderkammer Triest, und Vivat Curlandia (Lettland). Mit seinem Ensemble war er seit 2020 Mitglied des Programms *Eeemerging+* (*Emerging European Ensembles*), gefördert von der Europäischen Union im Rahmen des *Creative Europe Programme*. Staudacher war Stipendiat der Begabtenförderung der Hanns-Seidel-Stiftung.



Jean-Luc Thellin

wurde 1979 in Lüttich geboren. Er erhielt zunächst fünf Jahre Unterricht bei Joelle Sauveniere in Lüttich und trat dann in die Orgelklasse von Prof. Anne Froidebise am Königlichen Konservatorium in Brüssel ein. Ab 2002 studierte er bei Louis Robillard am Conservatoire in Lyon. Mehrere Auszeichnungen folgten. Johann Sebastian Bach, César Franck und Maurice Duruflé

bilden neben der Improvisation einen Schwerpunkt seines Repertoires. Er ist Professor für Orgel am Conservatoire of Rayonnement in Chartres, am Conservatoire von Melun und Professor für Cembalo in Sens. Er wirkt an der Stolz-Orgel der Kirche Notre Dame in Vincennes.



Jan Vermeire

1968 geboren, erhielt er seine musikalische Ausbildung an der Orgel zunächst bei Robert Deleersnyder an der Musikakademie von Veurne. Er setzte seine Studien am Königlichen Konservatorium in Brüssel bei Hubert Schoonbroodt (Orgel) und am Königlichen Konservatorium in Gent bei Florian Heyerick (Chorleitung) fort. Jan Vermeire ist Organist der neuen Lapon-Orgel (2011) in der modernistischen Kirche Unserer Lieben Frau von den Dünen (*Die Kathedrale des Lichts*) in Koksijde. Er gastiert als Solist bei renommierten Orgelfestivals in Europa, Australien und den USA. Als Sachverständiger berät er die Diözese Brügge in Orgelfragen. Zahlreiche Rundfunk- sowie CD-Produktionen runden seine künstlerische Tätigkeit ab. www.janvermeire.be



Jiaying Wang

1996 in China geboren, erhielt ihre Ausbildung in ihrer Heimat, dann an den Musikhochschulen in Mannheim und München, unter anderem bei Prof. Nils Mönkemeyer. Sie ergänzte ihre Studien an der Barockviola bei Prof. Mary Utiger in München. Sie war Stipendatin der Deutschen Stiftung Musikleben, beim Stipendium der Landesstiftung Villa Musica, und erhielt ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. Sie war Preisträgerin beim Rising-Star-International- Musikwettbewerb Berlin, dem XIII. Internationaler Musikwettbewerb Szymon Goldberg, dem Grand Prix Toronto II, sowie dem Platinum-Medal-Quebec-Musikwettbewerb.

Interpreten



Evi Weichenrieder

Die gebürtige Geisenfelderin erhielt bei Münsterorganist Franz Hauk ersten fundierten Orgelunterricht. Nach dem Abitur am Gnadenthal-Gymnasium Ingolstadt mit Leistungskurs Musik studierte sie an der Hochschule für Musik und Theater München Konzertfach Orgel in der Klasse von Prof. Edgar Krapp. 1998 schloss sie das Studium erfolgreich mit dem Konzertdiplom ab.

An der gleichen Hochschule erhielt sie Cembalo- und Generalbassunterricht von Prof. Lars Ulrik Mortensen. Sie nahm an Interpretationskursen bei Prof. Gerhard Weinberger teil. Solistisch trat sie unter anderem im Hohen Dom zu Bamberg auf. Sie ist gefragte Kammermusikpartnerin und wirkt regelmäßig bei verschiedenen Orchestern als Cembalistin und Organistin mit. Diese Tätigkeit führte sie unter anderem zum Schleswig-Holstein Musik-Festival, dem Rheingau Musikfestival und zu den Europäischen Wochen Passau. Als Zusatzqualifikation hat sie 2007 an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt das Betriebswirtschaftsstudium als Diplom-Kauffrau abgeschlossen. Für die Audi-Sommerkonzerte konzipierte sie eine Kinderkonzertreihe.

Die Orgel der Kirche Maria de Victoria

(erbaut 1986 von Georg Jann, restauriert 2006 bis 2008 von Orgelbau Kuhn)

I. Hauptwerk

Prinzipal	8'
Rohrflöte	8'
Praestant	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Oktave	2'
Terz	1 3/5'
Mixtur 3-4 f	1 1/3'
Cymbel 2 f	1/2'
Trompete	8'

Quinte 1 1/3'

Sifflöte 1'

Oboe 8'

Pedal

Subbass 16'

Oktavbass 8'

Gedecktbas 8'

Choralbass 4'

Posaune 16'

Trompete 8'

II. Hinterwerk

Gedackt	8'
Dolcan	8'
Rohrgedackt	4'
Nasard	2 2/3'
Prinzipal	2'
Traversflöte	2'
Terz	1 3/5'

Glockenspiel, Zimbelstern,
Rossignol und Raubvogel,
Mechanische Spiel- und Registertraktur, Zwei Tremulanten
Stimmung nach Bach 1723
Vier Keilbälge, atmender
Wind

www.orgelbau.ch

Geschichte

Dieses herrliche Rokoko-Bauwerk wurde von der marianischen Studentenkongregation 1732 als ihr Gebetsraum in Auftrag gegeben und 1735 größtenteils fertiggestellt. Nachdem im Jahre 1800 die Ingolstädter Universität nach Landshut (später nach München) verlegt wurde, gelangte 1803 die Kirche in den Besitz der Stadt Ingolstadt, die sie der 1612 gegründeten Bürgerkongregation *Maria de Victoria* (Maria vom Sieg) zur Verfügung stellte. Daher erhielt die Kirche auch ihren Namen. Heute finden hier Kongregationsandachten, Hochzeiten, Schulgottesdienste sowie die Orgelmatinee um Zwölf und Konzerte mit geistlicher Musik statt.

Fresko von Cosmas Damian Asam

Ihre Schönheit und Berühmtheit erhält die Kirche durch das ca. 520 Quadratmeter große Fresko von Cosmas Damian Asam von 1734. Es zählt zu den größten Fresken der Welt und ist auf einer Flachdecke gemalt – innerhalb einer Rekordzeit von nur sechs Wochen. Thema des Freskos ist die Menschwerdung Gottes, die von Gottvater inmitten einer Gloriole im hinteren Teil der Kirche ihren Ausgang nimmt. Er sendet den Strahl der Liebe aus, welcher an einer Allegorie der Liebe Gottes reflektiert wird und zu Maria im Zentrum des Freskos gelangt. Vom Strahl dieser Liebe getroffen empfängt sie Christus, den der Erzengel Gabriel verkündigt. Von da aus gehen die Strahlen weiter zu den vier Erdteilen in den Ecken des Raumes: Europa (vorne links), Asien (vorne rechts), Amerika (hinten rechts) und Afrika.

Die faszinierende Perspektive – Fresko in Bewegung

Die Besonderheit des Freskos ist die Jung und Alt faszinierende Perspektive Asams. Im Mittelgang ist wenige Meter vom Eingang entfernt ein Kreis eingezeichnet, vom dem aus man die richtige Perspektive für das gesamte Fresko hat, für Tempel, Maria, Paradiesbaum und die Türme im Hintergrund. Ein einziger Schritt nach rechts oder links – und das Bild kippt zur Seite. Geht man in der Kirche umher, werden sich Paradiesbaum und Pyramide (Längsseiten), Elefant und Bogenschütze (Afrika), goldenes Schiff (Amerika), Schatzkiste (Asien), Pegasus, Pallas Athene, Kurfürst (Europa) und viele weitere Details drehen und verändern. Das ganze Fresko gerät geradezu in Bewegung! *Marco Benini*

Ein Orgelpositiv für die Asam-Kirche Maria de Victoria zu Ingolstadt

DIE ASAM-KIRCHE MARIA DE VICTORIA

Der Kongregationssaal Maria de Victoria in Ingolstadt zählt zu den wertvollsten Baudenkmälern, die uns aus dem 18. Jahrhundert erhalten sind. Dieses Rokokojuwel wurde 1732 grundgelegt und 1734 von Cosmas Damian Asam mit einem großartigen Deckenfresko ausgestattet: „Licht und Farbe ... bewirken jene Verklärung, ja Entrückung des gesamten Innenraums, die nur in Ingolstadt in dieser Vollkommenheit erreicht ist“ (Bernhard Rupprecht). Zunächst war der Raum als Betsaal für eine marianische Studentenkongregation bestimmt. 1803 wurde der Saal durch Kurfürst Max Joseph der Stadt Ingolstadt geschenkt, 1804 überließ diese das Oratorium der 1612 gegründeten Bürgerkongregation Maria de Victoria für deren Andachten. Der Raum bildet heute das touristische Kleinod der Stadt.

DIE MUSIK

Heute finden in der Kirche neben liturgischen Feiern zahlreiche musikalische Veranstaltungen statt, so beispielsweise seit 36 Jahren, von April bis Oktober allwöchentlich sonntags, die ORGELMATINEE UM ZWÖLF mit Kurzkonzerten von etwa 40 Minuten (www.orgelmatinee.de). Bei diesen Konzerten liegt der künstlerische Schwerpunkt auf dem Thema *Orgel & Ensemble* sowie auf dem Musizieren mit authentischem Instrumentarium – ein kulturelles Alleinstellungsmerkmal in der gesamten Region. Pro Jahr werden bei der Orgelmatinee insgesamt etwa 10.000 Besucher gezählt, darunter sind zahlreiche Touristen.

DAS NEUE INSTRUMENT

Eines fehlt noch: ein mobiles Orgelpositiv für das gemeinsame, aber auch solistische Musizieren vor dem Altarraum – ein Instrument, das vielfältig genutzt werden kann: zur Liturgie, als Continuo-Fundament für Kammermusik und Kantaten, als Begleitung für vokale Werke im Sinne einer historischen Praxis.

Dieses Positiv erhält zwei Manuale und etwa zehn Register.





Es wird fahrbar und zweiteilig konzipiert, damit es in einen Nebenraum der Kirche verbracht werden kann, wenn es nicht im Einsatz ist. Der Denkmalschutz ist mit dieser Lösung einverstanden.

Das Instrument ist in verschiedene heute gebräuchliche Stimmtonhöhen transponierbar. Klanglich soll es sich an der Schule von Arp Schnitger (1648–1719) orientieren. Schnitger gilt als der bedeutendste Orgelbauer im 17. Jahrhundert. Anregungen erhielten wir von zwei historischen Positiven: eines von Arp Schnitger in der Klosterkirche St. Salvator in Moreira/Portugal (1701), das andere von Jochim Richborn in Skokloster/Schweden (1667, Abbildung).

Durch ein neues Orgelpositiv erweitern wir wesentlich die klanglichen Möglichkeiten im liturgischen und konzertanten Bereich.

Was sind die Vorzüge eines solchen Instruments?

Das neue Orgelpositiv

- ist mobil und ermöglicht dadurch eine räumliche Präsenz zu einem instrumentalen und vokalen Ensemble
- bringt einen neuen, faszinierenden Klang in den barocken Festsaal
- unterstützt und führt eine singende Gemeinde
- steigert das unmittelbare musikalische Erlebnis für den Zuhörer
- ist ein Beitrag zur Historischen Aufführungspraxis
- ermöglicht ein Musizieren mit allen heute gebräuchlichen Stimmtönen
- erweitert die Orgellandschaft der Region um eine charakteristische Stimme
- bedeutet eine wertvolle Investition in die musikalische und kulturelle Zukunft der Stadt und der Region.

FINANZIERUNG DURCH SPENDEN

Der Eintritt zur Orgelmatinee ist frei. Die erbetenen Spenden dienen als Grundstock beim Erwerb von Instrumenten. Auf diese Weise konnten beispielsweise in den vergangenen Jahren (1998, 2000) unter anderem zwei wertvolle Cembali fürs Musizieren in der Kirche beschafft werden. Die Kosten für das neue Orgelpositiv werden etwa 250.000 € betragen. Ein großer Teil dieser Summe ist bereits gesichert. Es fehlt allerdings noch ein mittlerer fünfstelliger Betrag.

Wir danken Ihnen ganz herzlich, wenn Sie uns mit Ihrer Spende bei der zügigen Realisierung dieses schönen Vorhabens unterstützen.

SPENDEN

Spenden erbitten wir auf das Konto bei der Stadt Ingolstadt:

Sparkasse Ingolstadt
Kontonummer: 927
Bankleitzahl: 721 500 00

oder bei Sepa-Überweisung:

Sparkasse Ingolstadt
IBAN: DE48 7215 0000 0000 0009 27
BIC: BYLADEM1ING
Kennwort: ORGEL

Selbstverständlich erhalten Sie auf Wunsch eine Spendenquittung.

Ab einer Spende von 5000 € kann eine Zinn-Pfeife im Prospekt des neuen Positivs mit dem Namen des Spenders graviert werden.



Notizen zur Orgelmatinee

„Eine ‚Orgelmatinee vor Zwölf‘ veranstaltet das Kulturamt ab sofort jeden Sonntag in der Kirche Maria de Victoria. In der Zeit vom 3. Juni bis 16. September spielen Organisten aus Ingolstadt und der Region von 11.45 bis 12 Uhr barocke Werke. Besucher können auf diese Weise, so das Kulturamt, die Asamkirche als ‚Gesamtkunstwerk von Raum und Musik‘ erleben. Die Matineen bieten den Nachwuchskünstlern Gelegenheit, sich vorzustellen. Dafür erhalten die Organisten je 50 Mark. Einige Termine sind noch frei. Auskunft erteilt das Kulturamt.“ stand am 31. Mai 1990 im *Ingolstädter Anzeiger* zu lesen. Für die Reihe gab es noch kein Gesamtprogramm, bei jedem Konzert wurde ein vervielfältigter Zettel mit den gespielten Werken aufgelegt. Zu den Organisten der „ersten Stunde“ zählten unter anderen Nicola Mayr, Christian Ledl, Christoph Hämmerl, Barbara Schmid, Sabine Eickelmann, Melanie Kutschera, Jörg Spaude, Matthias Hanke, Thomas Rothfuß, Oliver Scheffels, Andrea Ausfelder, Silvia Zajicek und Ilse Wende.

Vier Jahre zuvor, 1986, hatte Georg Jann eine neue Orgel in das alte König-Gehäuse gebaut und damit die qualitätvolle instrumentale Grundlage für liturgische und konzertante Darbietungen geschaffen. Für die Finanzierung hatte Wolfgang R. Habel, der damalige Audi-Chef gesorgt, in Zusammenwirken mit Peter Schnell, dem damaligen Oberbürgermeister.

Die Kurz-Konzert-Initiative ging von einem pädagogischen Gedanken aus: Meinen damals zahlreichen Orgelschülern wollte ich eine Gelegenheit geben, vor Publikum einige Werke vorzutragen – was den Eifer im Unterricht merklich intensivierte. Dazu kam das Anliegen, die damals im Dornröschenschlaf liegende Asamkirche kulturell zu beleben, auch in Zusammenwirken mit den allmählich aufkeimenden touristischen Aktivitäten der Stadt. Schließlich wollte ich die vielfältigen Facetten der Orgelliteratur für Ingolstadt erschließen. Dr. Siegfried Hofmann, der damalige Kulturreferent, gab dem von mir geschilderten Projekt gerne seinen Segen und steuerte 1991 im Vorwort grundlegende Gedanken bei: *„Diese Matineen werden zu einem den ganzen Sommer durchziehenden Fest zu Ehren Gottes und zur Freude für Musiker und Zuhörer. Ein Gesamtkunstwerk des Barocks von höchstem Rang wird wieder wie vor mehr als 200 Jahren zum Klingen kommen.“*

Auch Dr. Gerd Treffer, Leiter der Pressestelle, erkannte früh das Potential der Idee; er förderte die Matinee ideell und auch finanziell, indem er 1991 bei den Druckkosten eines Gesamtprogramms half. Die organisatorische Betreuung übernahmen zunächst gute Freunde. Freilich, dass bereits nach wenigen Jahren aus den anfänglich etwa zwei Dutzend Zuhörern eine stattliche, die Kirchenbänke füllende Kulturgemeinde werden sollte, hatte wohl kaum jemand vorausgesehen.

Die Matinee begann zunächst um 11.45 Uhr, um die Mittagspause des Aufsichtspersonals nicht zu gefährden und dauerte etwa eine Viertelstunde. Ab 1994 wurde sie auf Initiative des damaligen Münsterpfarrers Isidor Vollnhals, der einen sinnvollen Anschluss zur 11.15 Uhr-Messe im Liebfrauenmünster anregte, auf 12 Uhr, die Mitte des Tages, festgelegt. Die Länge der einzelnen Konzerte war mittlerweile auf etwa eine halbe Stunde erweitert.

1991 kamen Musiker des Georgischen Kammerorchesters aus Tiflis nach Ingolstadt. Was lag näher, als auch dieses Ensemble in die Reihe einzubinden, zum Mozart-Jahr mit einem Zyklus aller Kirchensonaten, ebenfalls mit Werken des Ingolstädter Organisten Franz Stickl und von Eichstätter Hofmusikern. Werke für Orgel und Orchester bildeten von Anfang an einen roten Faden, der sich durch die Jahresprogramme zog. 1992 standen sämtliche Orgelkonzerte von Georg Friedrich Händel auf dem Programm, 1994 und 1999 diejenigen von Händels Kollegen Thomas Arne. Weiter erklangen alle einschlägigen Konzerte von Antonio Vivaldi, Michel Corrette (op. 26, 1996), Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Christian Bach (op. 13, 2007) Giuseppe Sammartini, Ferdinando Pellegrino (2001), Johann Michael Haydn, Gregor Joseph Werner, Joseph Gabriel Rheinberger oder Pietro Domenico Paradisi. 1992 gab es erstmals eine Matinee mit dem Titel *Die heitere Orgel*. Dazu wurde das Bibliotheks-Repertoire nach geeigneten, oft kaum bekannten Werken durchforstet. *Die heitere Orgel* erfreut sich bis heute einer besonderen Beliebtheit.

Auch Musikverlage interessierten sich für die Produktionen: Alle acht für die Matinee aufbereiteten Konzerte des *böhmischen Mozart* Franz Xaver Brixi erschienen mittlerweile als Gesamtausgabe im Druck.

Ebenfalls ein wichtiges Datum: Am 21. Juni 1998 wurde von Lars Ulrik Mortensen, damals Professor für Cembalo an der Musikhochschule München, ein neues wertvolles Cembalo im flämischen Stil eingeweiht, das der berühmte Willem Kroesbergen in Utrecht nach einer mehrjährigen Wartezeit fertiggestellt hatte. Damit können Matineen nicht nur auf der Orgelempore, sondern auch, mit Generalbass-Instrument, im Chorraum stattfinden.

Freundschaftliche Kontakte zum Künstlerehepaar Bärbel und Michel Schölß führten 1993 zur Idee, das Heft mit Abbildungen zu schmücken, denen jeweils ein an der Musik orientiertes Thema zugrundeliegt. Mit fortschreitender Drucktechnik und den sinkenden Preisen gewann das Heft zunehmend an Farbe.

Danken wir allen Interpreten, die der Reihe zu ihrem Erfolg verholfen haben, ebenfalls all denen, die den Konzertzyklus fördern und unterstützen. Feiern wir, auch im 36. Jahr, die Institution *Orgelmatinee um Zwölf* und wünschen, dass sie lebe und wachse.

Franz Hauk

Abbildungen

Zu den Grafiken

Das Thema „Jura“ steht für Heimatlandschaft wie auch für ein Synonym ausdrucksstarker, herber Landschaft, die ich auch an anderen Orten finden möchte.

Mein Sujet ist die Landschaftsmalerei und Landschaftszeichnung. In meinen Arbeiten entlehne ich Spuren und Linien der Natur. Landschaft wird neu empfunden und zu einem eigenständigen Ereignis umgesetzt. Reale Landschaft ist spürbar.

Kalligraphieartige Tuschespuren sind das neue landschaftsartige Gegenüber und zugleich Ausgangsreiz für Malerei und Zeichnung.

Diese grafischen Arbeiten sind mit Tusche, Tinte und Schellack ausgeführt. Dabei stößt sich der wasserunlösliche Schellack mit den wasserlöslichen Tinten wie auch die Tuschefeder mit dem handgeschöpften, rauen Papier. Zudem bringt der Schellack einen Ockerton ins Spiel, der mit den Tinten kontrastiert. In seiner zähflüssigen Stofflichkeit kann er die Tuschen auch schlucken. Eine andauernde Auseinandersetzung bestehend aus Zufall, Passierenlassen, Künstlerischer Steuerung und Korrektur bis zum für mich kompositorisch „Richtigen“.

Die abgebildeten Arbeiten haben im Original ein durchschnittliches Format von 20x20cm.

Stefan Pfättisch, Eichstätt 2025

Stefan Pfättisch

- 1954 geboren in Ingolstadt
1974-1978 Studium der Kunstpädagogik in München bei Prof. Hans Daucher
ab 1980 Kunstpädagoge an der Knabenrealschule Rebdorf
1998-2019 hauptamtlicher Kunstdozent an der Kath. Universität EI-IN



Künstlerische Aktivitäten, Einzelausstellungen, öffentliche Aktivitäten

- 1985 „Landschaft“ mit Christa Rausch, Eichstätt
1991 Kunstpreis der Sparkasse Ingolstadt
1998 „Malzeit“ Ausstellung in der Harderbastei Ingolstadt mit Victor Kraus
2014 „Neue Landschaften“ Galerie am Kapellbuck, Eichstätt
2015 Kunst- und Kunstverein Pappenheim
2016 „Innere Landschaften“ Harderbastei Ingolstadt mit Klaus Sporer
seit 1984 Ausstellungen mit dem BBK Ingolstadt/OBB Nord

Ausstellungsbeteiligungen:

- 1979, 1982, Große Kunstausstellung, Haus der Kunst, München
1992

seit 1984 lebt und arbeitet in Eichstätt

**Bild- und Tonaufnahmen
sind grundsätzlich
nicht gestattet!**



**www.ingolstadt.de/orgelmatinee
www.orgelmatinee.de**